



Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien

Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer

Nummer 7

Der Zirkel des Bösen *

Phänomenologische Meditation

von Annemarie und Werner Leibbrand

Vom „sogenannten Bösen“ hat K. Lorenz vom biologischen Standpunkt der Verhaltensforschung aus gehandelt. Dabei zeichnete sich ein neuer Stellenwert des Bösen ab, der sogar zu Optimismus berechtigen könnte, denn so „böse“ (wie der Mensch?) sind die Tiere bei ihren „bösen Handlungen“ gar nicht. Es besteht gewissermaßen ein komplizierter Apparat zwischen Aggression und aggressivem Getue im Interesse der Friedenserhaltung. Das Aufspielen erzeugt Warnungen und diese werden befolgt.

Sexuelle Einrichtungen, Verhaltensweisen, gesellschaftliche Opferungen bei gutem Gewinn gehören der jeweiligen Sozialstruktur an, aus der heraus dann erst die ethische oder gesetzliche Forderung entsteht. Das klingt „böse“, ist aber unübersehbar. Administrative Rigorismen sind kaum wirksam; meist ist es, als verschiebe man den Schauplatz nur von einem topographischen Ort auf den anderen. Verscheucht man beispielsweise Dirnen, so müßte man logischer Weise ins Freudenhaus strömende Männer zumindest mit Geldstrafen beiegen. Verbietet man die „Dienstleistung“, so muß man notwendigerweise auch die Nachfrage, sowie sie sichtbar wird, zur Kasse bitten.

Bei der Pornographie steht manches schräg. Erotika sind bibliophile Objekte, die börsengemäß je nach Zeit und Anschauung den Kurswechseln entsprechen und von Bemittelten und Reichen in Anspruch genommen werden. Ganze Bibliotheken wurden privaterseits aufgekauft. Sobald aber ein Zeitalter angebrochen ist, das im Kampf gegen viktorianische Doppelmoral vielleicht flächenmäßig übertreibt, ist wieder der administrative Apparat da, der verschiebt. Wir hatten einen Freund von hohem literarischem Instinkt. Er kaufte im Dritten Reich eines Tages die „Fackel“ von Karl Kraus – bei wem wohi? – bei der Geheimen Staatspolizei,

die sie beschlagnahmt hatte. Der witzige Offenbach-Freund von Radetzki brachte uns in der „tausendjährigen“ Epoche einen Stoß von Klavierauszügen Offenbachscher Opern ins Haus und bat mich, ihn zu begleiten; darunter befand sich die „Prinzessin von Trapezunt“. Wir sahen ihn fragend an; er gab die Antwort: bei Bote und Bock habe man ihm den Verkauf verweigert, da der Komponist Jude sei; er replizierte, er brauche unbedingt diese Klavierauszüge für einen südamerikanischen Diplomaten. So verkaufte man ihm den ganzen Stoß, und wir hatten den Schatz zu unserer Freude.

Schuld wird weniger verdrängt, wie Freud meint, als verschoben. Das zeigt Brecht im „Messingkauf“ bei Verfremdung der Macbethszene. Am besten schiebt man die Schuld an den Unschuldigen. Dort ist sie besser untergebracht als im eigenen Verdrängungsprozeß.

Bei solcher Lebililität der menschlichen Handlungen und Leidenschaften muß es philosophisch wenigstens gestattet sein, über das Böse nachzudenken, also das Böse einzubeziehen in das Dasein des Menschen. Wir sind heutzutage gewohnt, mit dem Bösen zu leben wie Mephisto mit „dem Alten Herrn“. Wir sind ontologisch so weit dogmatisiert worden im Lauf der Jahrhunderte, daß wir, sofern wir keine Dualisten sind, die natürlich auch ihre Denkberechtigung haben, einen Horror vor Wilhelm Buschs Ansicht haben, das Gute sei nur das Böse, was man läßt. Busch formulierte also sowohl Platons wie des Aristoteles Ansicht von der Privation (Steresis). Dann kam das Christentum und lehrte im Römerbrief den inhaltlich zusammenfassbaren Satz: Obgleich ich das Gute weiß, tue ich dennoch das Böse! Einer der unheimlichsten philosophischen und theologischen Sätze der Weltliteratur. Vielleicht gehört er schon zum Beginn der „negativen Theologie“, die später Karl Barth in seinem Kommentar des Römerbriefes in Angriff nahm.

*) Die vorliegenden Ausführungen der Münchener Medizinhistoriker sind eine abgekürzte und anders perspektivierte Wiedergabe eines Kapitels zweier Bände, die im Herbst im Verlag Karl Alber, Freiburg-München, erscheinen werden.

Der Erste, der eine Philosophie des Bösen schrieb und verschrien blieb, war der Marquis de Sade (cf. Dissertation von Wiltrud Kernstock, München, 1971). Der Preis, den man zahlen muß, um zum Bösen vorzudringen, ist der Anmarsch durch ein geistiges Sumpfgelände, das weniger Angst und Schrecken verbreitet als manchmal lange Durststrecken der Langleweiligkeit: die pornographische Serienreihe und Wiederholung. Man darf aber nicht müde werden, sonst gelangt man nicht zum Bösen. Sumpfgelände bin ich bei aller Anerkennung schriftstellerischen Könnens bei Henri Miller; seine „Wendekreise“ beißen sich in den Schwanz, sein Suchen ist ein ewiger Irrtum der Vergegenständlichung des Sexus; dessen Zauber entschwindet schließlich. Vom Bösen ist hier keine Rede. Was da vorgeht, ist sexueller Pragmatismus ohne Ziel und Ende, kurzum, ein ewig gleich bleibender schön geformter Lindwurm.

Daß das Böse schlechthin nur Sexus sei, wollen religiöse Schlangeninterpreten uns glauben machen, die diesem Tier noch menschliche Necktheit hinzufügen, ein kärgliches Ergebnis.

Es gibt weiterführende, ins Irrationale reichende Pornographien, etwa Newmans „Barbara“, die dem Staatsanwalt zum Opfer fiel. Hier sind Ansätze zu Sphären, die Henri Miller nicht kennt.

Pornographie vermag aber eben auch ein Heuristikum zu sein. Der Mann, der sie in solcher Weise behandelt, ist Jean Genet in Frankreich. Sartre hat dies noch im rechten Augenblick (1948) erkannt. Hier wird die Frage nach dem Bösen neu gestellt, und das ist gut so, denn sie erscheint im Alltag ebenfalls in neuer Stellung. Bevor wir auf diesen hervorragenden Dichter eingehen, sei folgendes vorausgeschickt:

Die „Abendzeitung“ vom 13. April 1972, S. 3/4, bringt das ungemein sympathische Bild des „Engels der Gefangenen“ Brigitte Wolff, die kein falsches Mitleid fürchte, wie die Zeitung betont. Neben ihr steht ein gestandenes Mannsbild in degagerter Haltung, der vor 21 Jahren wegen Zugehörigkeit zur „Pantherbande“ hinter Gefängnismauern verschwand und jetzt „illusionslos“ – das ist nicht pessimistisch – in München Arbeit sucht, nachdem ihm das Telekolleg in der Haftanstalt zu entsprechenden praktischen Diplomen verholfen hat.

H. W., heute 41 Jahre alt, gehört zu den wenigen, die auf den gang und gäbe Strefvollzug nicht schimpfen, eine Seitenheit. Der mit Hilfe Brigitte Wolffs Begnadigte ist nun Bürger geworden.

Wir sind gegenwärtig so weit geschult, daß wir einen Kriminellen nicht als frei flottierendes Unikum im Raum sehen, sondern in seiner Zeitverklebung. Er ist von Zuchthaus Gnaden gelernter Schriftsetzer. 1930 wurde er als Sohn eines Chemographen in unserem Land geboren. Das Kind war von Natur so wenig rauf lustig, daß die Mutter ihn nur später in einem Büro sitzend sich vorstellen konnte. Da brach die Umstruk-

turierung des Dritten Reiches ein und H. W. kam in ein Wehrrerziehungslager. Der Zwang gebar eine Jugendorganisation gegen den Zwang; es waren zunächst vier Buben, die die „Pantherbande“ gründeten. Der Staatsanwalt hat sicher zurecht deren Energie für höchst brisant gehalten. Es wurde gestohlen, zunächst war es nur Obst, dann wurde das Lager von ihnen tyrannisiert. Ein Ofen wurde mit einer Patronenladung gesprengt. W. war der „Karl Moor“ der Bande. Der Vater starb unter dem Bombenhegel in Trümmern. Mit 14 Jahren brachte man diesen Jugendlichen das Schießen bei; Objekte waren Pappschilder, die wie englische Soldaten aussahen. Das Schießen fraß sich in diese einst gar nicht zerstörerische Seele ein. Das tausendjährige Reich ging in Asche auf, nicht aber die Pantherbande. Diebstähle und Räubereien wurden in diesem Chaos in Schwabing fortgesetzt; den eigenen Tod nahm man in Kauf. Mit den Amerikanern kam nicht nur die Befreiung, sondern auch Hunger und Zügellosigkeit.

H. W. arbeitet als Maurer auf dem Gerüst, wurde Polierlehrling in Karlsruhe, wurde aber als Lehrling nicht gefördert, sondern zu niederen Diensten versklavt. Gegen diese seelische Verstimmung gab es nur das Antidot der Bande, die in amerikanischen Lagern einbrach. Sie wurden geschnappt, zusammengeschlagen; neben ihnen wuchs die Schicht der Gewinner und Schwarzhändler, die Nazis verloren ihren Partelausweis. Das alles registrierte er mit steigendem Haß. Die Philosophie des Bösen zeichnete den weiteren Weg: mit ehrlicher Arbeit geht's nicht, also muß man andere Wege einschlagen. Das Organisationskollektiv verfestigte sich, verbarrikadierte sich, entschlüpfte durch geheime Gänge bei Verfolgungen und gab sich, nach uralter Manier mit Blut unterzeichnete Statuten. W. forderte unbedingten Gehorsam und Tod dem Verrat. Schließlich schleuste der CIC einen Spitzel ein, und die Bande ging hoch. Bei einem bewaffneten Einbruch wird er von einem Freund schußverletzt, konnte aber entkommen. In die „Burg“ zurückgekehrt, erfährt er den Namen des Verräters. Blutend befiehlt er dessen Tod. Ein Kumpeil erhält von ihm den Auftrag, ihn zu erschließen. Bis 1951 dauerte die endgültige Spurauffindung durch die Kriminalpolizei. Im kommenden Prozeß nimmt er alle Schuld freiwillig auf sich. Ein erwogener Selbstmord in der Haftzelle wird schließlich rational abgelehnt. Im Laufe der Jahre bemühte sich Brigitte Wolff um die Begnadigung dieses gewiß nicht Unwürdigen, der in Haft zäh gearbeitet und gelernt hat. So berichtet der Journalist mit dem für diese Geschichte fast unheimlichen Namen H. Sünder diesen Lebenslauf.

Jean Genet ist etwa 1910 geboren. Nicht einer falschen Identifikation, sondern der Analogie wegen haben wir dieses viel spätere Schicksal kurz entworfen, das dem „Journal d'un voleur“ des französischen Dichters ähnelt. Anstelle der Brigitte Wolff stand

damals Jean Paul Sartre, der mit bedeutenden Kollegen gemeinsam an den Präsidenten der Republik Vincent Auriol ein Gnadengesuch erfolgreich richtete, da Genet wegen Mordes zum Tode verurteilt war. Nicht Tatsächengleichheit ist komparabel, vielmehr liegt die Zündung in der Welt des Bösen. Wir kennen keine authentische Biographie Genets; wir leben von einer kurzen eindrucksvollen Schilderung Sartres und vom „Journal d'un voleur“, also einer Dichtung, die Wirklichkeit mit anderem vermengend schildert. Die Phänomene aber tragen in sich eine seltsame Innere Verwandtschaft. Die Umwelt und Eigenwelt Genets ist die der Homosexualität; ähnlich ist der Untergrund, in dem er leben mußte, die Welt der Ganoven, Zuhälter und Kriminellen. Sie prägen nicht nur sein Leben, sie bestimmen auch, wie bei der Pantherbande, die jeweiligen Handlungen. Der Welt des gelehrten Schriftsetzers hier, entspricht die Neigung der Reflexion dort, so daß die Handlungen, so existenziell sie sind, dennoch nicht der Auslösung durch Überlegungen entbehren.

Ähnlichkeit ist nicht im euklidischen Sinn gemeint, also etwa so, wie zwei Dreiecke aufeinander gelegt werden. Ähnlichkeit bedeutet hier Grenzverwischung zwischen Tatsachenbericht und Kunstwerk; das will primitiver ausgedrückt heißen, daß Kopfschmerz bei schlechter Luft oder im Migränезustand entstehen kann, ebenso aber auch beim Hirntumor. Nicht die Kausalitäten allein entscheiden, sondern die existenzielle Atmosphäre in verschiedener geschichtlicher Epoche entscheidet über die Gleichheit oder Ähnlichkeit der Geschehnisse. Solche Bezüge sind menschlich, nicht mathematisch voraussehbar, sondern immer wieder in Wiederholung geschehend, mag die Kostümierung der Zeit auch andere Farben, die politischen Strukturen scheinbar andere Lagen zeigen. Man darf aber nicht den Fehler begehen, hieraus eine Gesetzesregel im Sinne der Soziologie Comtes herauszudestillieren, weil solche Abstraktionen wiederum das Individuelle ertönen. Immerhin besteht Gemeinsamkeit: Aristoteles und der Thomismus zeigen eine Metalogik im Sinn Hegels, die Sexualitätsergebnisse lassen genau so die Möglichkeit einer Geschlechtsmetaphysik erscheinen, die freilich oberhalb der dogmatisch festgelegten eines Schopenhauers erst beginnt. H. W. hat die Existenz des Zuchthäuslers transzendiert, ohne Philosoph zu sein. Jean Genet wird etwas ganz ähnliches in einem Stück „der Balkon“ zeigen, das wir nicht anstehen, als „Welttheater“ Hofmannsthalscher Prägung anzusehen. Es gilt eben für alle, die Menschenantlitz tragen und menschliche Stimme vernehmen. Auch der beschriebene Fall macht deutlich, daß gerade die Überwindung der Selbstmordstimmung beweist, daß die Überlegungen entscheidender sind als die Intensität der Erlebnisse. So sieht es der zu Unrecht bekämpfte Max Bense. Anstelle der Reflexion des Dichters steht das gemeistertere Leben des W. Was zu „organisieren“ bleibt, ist

demgegenüber fast eine Bagatelle, so schwierig sie sein wird. Hier bedeutet nämlich Leben so viel wie Ausdruckskraft, der auch die kritische Reflexion nicht fehlt. Genets hermeneutische Darstellung Sartres begegnet der Faktizität des Geschehenden im ersten Fall fast nahtlos. Sartre sprach von St. Genet, ohne dabei den Kothurn der Ewigkeit mehr zu streifen, als es eine Metapher eben gestattet. Sartre betrachtet Genet nicht von oben, sondern aus der Tiefe des alltäglichen Unten. In diesem Punkt begegnen sich Brigitte Wolff und Sartre. Es ist das gleiche Unten, aus dem seit Villons Zeiten auch Henri Miller in anderer Weise entstieg ist.

Faktizitäten sind in beiden Fällen als Objektivitäten, also als Gegenstandsbeschreibungen von Gegebenheiten wie etwa Päderastie, Mord oder Einbruch nicht in Existenzmitteilungen verfremdet, sondern an die Wahrheit edaptiert. Das ist ein großer Unterschied. „L'existencialisme c'est un humanisme“ sagte Sartre. Das philosophisch so viele Jahrhunderte benutzte Wort von der Essenz, von der Wesenheit ist nicht das Primäre des Lebens, es entsteht erst im Leben selbst und dieses ist wieder nicht voraussehbar. Hierin hatte Comte nicht recht mit seinem Satz „Savoir, c'est prévoir“.

Genet erkennt, daß er ein Verbrecher geworden ist und will diese Vorbefindlichkeit nun auch verwirklichen wie Richard III. Bense zeigt dann die Etappe des überwindenden Ästheten, der zum Moralisten wird, ein Schritt, der in Frankreich durch das 17. Jahrhundert gekennzeichnet ist, der aber auch aus Strindberg und Wedekind Moralisten gemacht hat.

Wer im Gefängnis sitzt, will „eine verbotene Welt schaffen“. Das ist der natürliche Pakt mit dem Teufel. Genet verbeißt sich in das mit Erotik erfüllte Böse, das ihm gegeben ist. Ähnlich W. lehnt er sich nicht gegen den Strafvollzug auf, er führt ihn nur innerhalb seiner erotischen Existenz durch. Er bezeichnet das Lichtlose des Daseins in seiner Vollständigkeit als etwas, „darin prunkvolle Aschenhochzeiten gefeiert werden“. Der Homosexuelle stellt fest, daß das Gefängnis die Liebe sucht, jene Liebe, die ihn bisher als den femininen Teil des Liebesvorganges erniedrigte, zur „Tunte“ machte. Nur kein Ende des Bagnos! Es behindert das Aufsteigen des Mythischen aus „den unterirdischen Gefilden“. Zerstörung des Bagnos ist eigentliche Bestrafung. Genet unterscheidet zwischen dem Bagno in Deportation und dem Zuchthaus; deren Macht erstrebt die Ohnmacht, verhindert das „Erblihen des Gemeinen“. Das eine erglänzt in der Sonne Guyanas, das andere läßt im Dunkel ersticken, so daß man sich ein eigenes Bagno im Innern neu erschaffen muß. Im Bagno zeigt sich der strahlende Verbrecher, im Zuchthaus begegnet der Delinquent nur Schatten, Sklaven, Erniedrigten der Administration.

Genet kennt keinen Klassenhaß: er stiehlt, um zu essen und wird ein Profi-Dieb ohne Wut und Bitternis.

Er betreibt das Handwerk des Diebes mit aller vorbereitenden Akribie. Lust am Verbrechen ist ihm Wollust. Genet benutzt physiognomonische Beschreibungen nur als existenzielle Mittel, nicht als psychologischen Ersatz. Man spürt in diesen Schilderungen das allgemein Sementische, also Zeichengebende, wie es Heidegger darstellte. Damit ist ein romantisches Ziel ausgeschlossen. Im Zuchthaus bleibt die Erinnerung an das Bagno seine „innere Landschaft“, in der er lebt. Genet beschreibt das Leben der Strichjungen und Homosexuellen in Katalonien und Andalusien, er vermag die Sicht der homophilen Ästhetik und Sehnsucht zu vermitteln, er zeigt die Formeln des Bettlertums unter scheinchristlichem Gewand, die Durchfilzung von seiten der Polizisten nach intimen Gegenständen, die der homophilen Liebe dienen.

Eine Meditation ist nicht geeignet zur Darstellung eines einzelnen vielschichtigen „Journals“. Genet hat mehrere Dramen verfaßt, unter denen „Die Zofen“ als Tragödie die bekannteste ist. Diese Gedanken aber gelten dem Welttheater „Der Balkon“, der die Metaphysik dieses Dichters am meisten zusammenrafft.

Wie Paracelsus in seinem Volumen Paramirum seine Seinslehre im Bild des Eies und seines Dotters naturphilosophisch darlegt, um den Makro- und Mikrokosmos, in welchem letzterem der Mensch steht, darzustellen, so mag man sich in Genets Drama der menschlichen Welt ganz ähnlich die Welt als Bordell, das Freudenhaus in diesem Bordell als Spezialfall der Nachfrage menschlicher Leidenschaften vorstellen. Mit dieser Metapher ist der pornographische Strukturfall bereits transzendiert. Es erhebt sich die Frage, wer die Kunden seien, die im Bordell des Weltgeschehens Spezialwünsche haben, die sie realisieren wollen. Daß die Nachfrage groß ist, erhellt aus der Tatsache, daß ein Apparat von einer gescheiterten Dame errichtet und ersonnen wurde, der ihr selbst gestattet, in einer Art Monitorsystem, das bei ihr im Empfangszimmer zusammenläuft, ja konvergiert, die Vorgänge in allen Räumen des Hauses sichtbar zu machen, so daß sie daraus die Folge ziehen kann, welche Modalitäten gefragt sind, welche in diesem Spiel des kleineren Welttheaters vorgeführt werden sollen. Kleinbürger sind diese Kunden, die nicht nur sich zu anderem verkleiden, sondern ein „echtes“ Spiel erwarten, dessen Regie minutiös aufgeführt werden soll. Die Psychotherapie hat das Moreno-Theater ersonnen, ein nur müder Abglanz dessen, was hier geschieht.

Das große Bordell umfaßt das eigentliche Welttheater. Es stellt ein Reich mit einer Königin an der Spitze dar, gegen deren restriktive Gewalt eine Revolution tobt, die der Polizeipräsident mit allen ihm möglichen Machtmitteln zu unterdrücken sucht. Diese blutigen Vorgänge behindern die Nachfrage nach dem eigentlichen kleinen Bordell der Spezialwünsche nicht nur nicht, sondern fordern sie geradezu. Es steht im Belieben jedes Lesers, sich eine Vorstellung metaphorischer oder konkreter Art vom Weltenbordell und vom

kleinen Freudenhaus zu machen. Wichtiger ist, daß in diesem Stück weder Wirklichkeit noch Schein von einander zu trennen sind, da es eigentlich nur eine einzige Wirklichkeit auch sub forma des Scheines gibt. Man kann höchstens die Frage stellen: Was verdankt Wirklichkeit dem Schein? Genets Liebe zur Umkehrung des Denkens macht aus dem Haß eine Liebe gegenüber denen, die ihn verachten. Ein christlicher Zug also. Er will die Liebe geben, die ihm nicht zuteil wird. Der Eros ist ein gemeinsamer, unterscheidbar zwischen Mann und Frau, er ist also Abkömmling des Gottes Pan. Damit ist auch hier die Realität ausgelöscht. Die Illusionen aber herrschen als Wirklichkeiten wie bei E. T. A. Hoffmann, nämlich als übereinander geschichtete Wirklichkeiten.

Madame Irma also besitzt einen „Salon“ nebst 24 beobachtbaren Zimmern, die der Befriedigung der Klienten dienen sollen. Ein armseliger Kleinbürger wird als Bischof aufgetakelt. Selbstverständlich für eine entsprechende geregelte Taxe. Die engagierten Mädchen haben die Dienstleistung zu vollziehen, die Wünsche der Klienten zu erfüllen. Ein weit verzweigtes Rollenspiel, nach dessen Ende jeder Partner heimgeht und befriedigt ist. Draußen tobt die Rebellion mit Maschinengewehrgeknatter. Der aufgetakelte Bischof segnet, nimmt Beichten ab, betet und bedarf eines weiblichen Objektes zur Durchführung der Rolle. Das Mädchen sagt: „Alle sechs (Mädchen) waren echt. Ich sprach von der Mühe, die es mir gemacht hat, sie (die Todsünden) zu begehen. Wenn Sie wüßten, was man durchzumachen hat, ehe man sündig wird und vom Gehorsam abfällt“. Der Bischof antwortet: „Ich ahne es, meine Kleine. Die Ordnung der Welt ist so harmlos, daß alles erlaubt ist . . . oder fast alles. Du kannst ja sagen, wenn deine Sünden falsch sind . . .“ Dagegen protestiert das Mädchen; so etwas werde zu Reklamationen führen, wenn er wiederkomme. Davon ist keine Rede. Die Sünden seien echt. Der Bischof bezweifelt schließlich innerhalb des gespielten Rituals des Sündenbekenntnisses die Echtheit, er fleht um sie, und die groteske Situation endet mit Ablegen der Ornatkleidung.

Nicht anders verläuft eine Grausamkeitsszene, die ein Richter einer angeblichen Diebin gegenüber vollführt, da er einen peitschenden Henker zur Seite hat. Der Richter sagt: „Die Welt ist ein Apfel; ich teile ihn in zwei Hälften, die gute und die schlechte. Und du bist einverstanden, das Böse zu sein. Unter euren (Publikum) Augen, mit nichts in den Händen, mit nichts in den Taschen, schneide ich das Böse heraus und werfe es fort . . . Schweig! Auf dem Grund der Hölle richte ich die Menschen, die sich dorthin wagen. Die einen ins Feuer, die anderen in die Langeweile der Asphodelen-Felder. Minos spricht zu dir, Diebin, Spionin, Hündin. Minos richtet dich.“

Minos ist der Henker, der wie ein Zeberus bellt und die Befehle ausführt. Auch hier muß der sogenannte Richter um die Schuld der zu Richtenden flehen, ihr

neu



Die neue Art die ‚Darmuhr‘ einzustellen:

Laxoberal®



Geschmacksneutrale Tropfen
im Einzeltropfer zur genauesten
individuellen Dosierung
für weichen, geformten Stuhl.
Subjektiv: Neue Annehmlichkeiten
für den Patienten. Objektiv:
Die ‚Darmuhr‘ stimmt mit Laxoberal

Anwendung und Dosierung Laxoberal-Tropfen können mit oder ohne Flüssigkeit eingenommen werden. Aus der umgedrehten Tropfflasche wird die gewünschte Tropfenzahl durch leichten Druck auf die Seiten der Flasche entnommen. Die Normaldosierung beträgt für Erwachsene 8 bis 12 Tropfen, für Kinder entsprechend weniger. Durch Erhöhen oder Verringern der Normaldosierung kann die persönliche Optimaldosis gefunden und die gewünschte Festigkeit des Stuhles erreicht werden. Über den Einfluß auf die Schwangerschaft ist zunächst noch wenig bekannt; dem sollte der behandelnde Arzt Rechnung tragen. **Indikationen** Alle Formen von Verstopfung und Darmträgheit in jedem Lebensalter, insbesondere bei längerer Bettlägerigkeit, Kostwechsel, Reisen und Ortswechsel, nach Operationen und Geburten und immer dann, wenn ein problemloser und schonend entschlackender Stuhlgang erwünscht ist oder eine körperliche Anstrengung bei der Entleerung vermieden werden soll. **Kontraindikation** Ileus. **Zusammensetzung** 10 Tropfen enthalten: 4,4'-(2-Pyridyl-methylen)-diphenol-dithioester-säurehalbester-dinatriumsalz [Natriumpicosulfat] 5 mg. **Handelsformen** OP mit 10 ml Tropfen DM 3,40 lt. AT, Klinikpackung.

wie einer „gnädigen Frau“ entgegenkommen, um das Urteil vollstrecken zu lassen. Er schreit: „Gestehen Sie! Ich bitte Sie darum!“

Genet liebt diese Umstülpung der Welt wie ein Handschuh („Notre Dame des Fleurs“).

Inzwischen hat der Pöbel der Stadt die Dämme gesprengt, und ein neuer Klient rettet sich ins Bordell, um einen „General“ zu spielen. Kalblederstiefel und Sporen trägt er, die Stiefel sind als Requisiten mit Blutfarbe beschmiert. Die Szene dieses „Grand Guignol“ wird mit einem dazu vorbereiteten Mädchen gespielt. Sie muß einen Gaul darstellen, dessen Kauderwech ihr physisch zu schaffen macht. Sie wiehert, muß auf Reitgertenschlag vor dem General in die Knie gehen; dann schildert er einen Schlachtenverlauf. Das Mädchen (Gaul) muß endlich sagen: „Sag, daß ich eufrecht und tapfer gestorben bin“.

Sehr eufschüßreich sind die Worte Carmens, en Madame gerichtet: „Sie erlauben uns nicht, über unsere Rollen zu reden, wenn die Vorstellungen vorbei sind. Sie kennen unsere wahren Gefühle nicht. Sie betrachten uns und alles als Patronin aus der Ferne. Wenn Sie selbst einmal das Kleid mit dem blauen Schleier anziehen würden, oder die nackte Büsserin wären, oder die Stute des Generals, oder die ins Stroh geworfene Bäuerin . . .“

Der Beispielsausschnitt mag zunächst genügen. Er unterscheidet sich wesentlich von jeder gängigen psychotherapeutischen Situation. Wurde Moreno genannt, so nur ganz am Rande des Vergleiches. Hier spielen sich Szenen ab, die beiderseits befriedigen oder leiden lassen sollen. Gewiß werden unerfüllte Aggressionen im Versuch abgebaut, aber das ist nicht alles. Die Revolution als Aggressionsmoment wird dadurch nicht kuriert. Der psychoanalytische Ansatz scheitert. Wir wissen, daß Genet von der Psychoanalyse Kenntnis hat. Hier aber übersteigt das Ganze den Skopos in Richtung auf Welttheater. Der Psychologismus reicht nicht. Nur existenzielle Metaphern können andeuten, wie groß die Transzendenz ist. Denn diese scheinbaren Automaten und Mannequins der Lustbefriedigung haben ihre eigene Emotionalität. Der Psychoanalytiker oder Moreno-Regisseur darf sie nicht haben. Da mimit beispielsweise ordnungsgemäß ein Mädchen eine Büsserin (im blauen Kleid) und soll die Rolle der hl. Therese übernehmen. Sie weigert sich. Die Rolle passe nicht zu ihr, sie will keine Heilige sein. In die Büsserinrolle habe sie sich mittlerweile eingepaßt. Ohne Mythologisierung wird dies alles nicht verstehbar. Genet hat den Opfergedanken, der in Sartres und Coctaus Brief 1948 an Auriol erwähnt wird, nicht aufgegeben. Tatbestand war damals, daß ein gewisser Barrikadenkämpfer Jean Decarnin gefallen war für „die Befreiung“. Dessen Schuld im Sinn der Opferung übernahm Genet und ließ sich lebenslänglich einkerkeren, „damit dessen Name nicht beschmutzt werde“.

Wenn je Nietzsches Wort von der Umwertung der Werte sinnvoll ist, so hier. Die Umkehr von Haß in Liebe ist bei Genet etwas Markantes. Er will die Liebe geben, die ihm nie zuteil wurde. Zugleich dürfte der Begriff des Masochismus trivial werden, wenn Genet geradezu fordert, als Päderast zu gelten, weil er tatsächlich einer ist und diese Deseinsform verpönt ist. Eine seltsame bewußte Identifikation mit sich selbst! Er nimmt sein Schicksal freiwillig auf sich. So wird das Problem Wirklichkeit-Schein immer verwickelter. Die unlösbare Frage an die Menschen lautet: ob sie wirklich sicher sind, sie selbst zu sein. Im Grunde weiß man nur, daß man existiert. Schein ist auch nicht nur Nachahmung im Sinn Brechts, da es nur Kannibalismus, Riten und Inbesitznahme gibt. Hier liegt das Ausweitungsmoment im Vergleich zu Sade. Es gibt eine ideale Wesenheit des Verbrechers. Das hatte Sade nicht dargestellt. Das Böse, so setzt er im Drama fort, ist Inkarnation des Verbrechers. Das eigentlich Sade'sche ist Genet fremd, wohl aber ist ihm das Verbrechen eine immanente anthropologische Wesenart, die beim Verbrecher erst während der Tat sichtbar wird.

Genets Schuldbegrifflichkeit ist christianisiert und ähnelt insofern der Erbsünde, als die Schuld jederzeit und stets bejaht werden kann („Le chemin de perfection“). Das größte Böse ist aber der Verrat, der den Menschen der Heiligkeit nähert, da es eine schwere Aufgabe ist, den besten Freund zu verraten. Sartre meint freilich, daß echtes Christentum bei Genet nicht nachweisbar ist, bleibt nur ein Dolorismus. Eine Vorliebe Genets für die Selbstentmannung etwa Angelo de Folignos ermöglicht den Aufstieg zum Heiligen. Sartre fühlt sich in diesen „rhetorischen Wirbelsturm“ Genets ein, vermag aber eine christlich-historische Rückwendung nicht aufzufinden. Vielmehr wird hier der Dichter zum „dämonischen Rhetor“ für ihn. Diese Äußerung ist wohl nur bedingt zutreffend, so etwa, wenn Genet nach dem Sinn des Lebens befragt antwortet: „Vergessen zu werden“.

Im fünften Bild des „Baikon“ zeigt sich doch weit mehr. Die Bordellwelt weitet sich durch Überstieg aller Partialtriebe der Kunden und Mädchendarstellerinnen. Madame Irma freilich repräsentiert die Welt, auf der man fest steht. Carmen aber beklagt sich, man dürfe keine privaten Gefühle äußern. Andererseits dürfen sich die Mädchen auch nicht wie amerikanische Hostesses mit Keep-smiling verhalten. Lachen oder Lächeln würde erniedrigen. Welche Art von Ernst meint also Genet? Denjenigen, hinter dem der mythologisierte Grund nie schwindet? Gerade er verhindert das Lachen zugunsten des mythisch Allgemeinen, das wiederum das Individuelle auslöscht. Der Zwiespalt zeigt sich in Carmens und Irmas Dialektik: Carmen hat ein totes Kind, dessen Grabstätte sie besuchen will als Ausdruck dieser Einmaligkeit; Irma übertreibt die Gefahren auf den Straßen der Rebellion, um sie von diesem Vorhaben abzubringen. Hinter diesem Ein-

schüchternungsversuch steht freilich Irmas eigene homophile Neigung zu Carmen. Das mythisch Allgemeine vermag sich nicht durchzusetzen, das Individuelle soll ausgelöscht werden und so bleibt eben nur das Freudenhaus der Illusionen, das ein Walhall oder ein Olymp sein soll. Der Kunde ist endlich für eine kurze Zeit losgelöst vom Alltagsgeschwätz familiärer Art. Das bedeutet ein Hinaufspielen der Mädchen zu Göttinnen. Hier klingt die Tradition der „Puella Divina“ Catulls an. Carmen begreift das alles nur halb, sie ahnt aber, daß diese Einrichtung für den Kunden existenziell unentbehrlich innerhalb des großen Weltbordells ist.

Inzwischen ist ein Mädchen namens Chantal durch einen getarnten echten Installateur des Hauses entführt worden. Sie soll bei der Revolutionspartei draussen wirksam werden. Als sie aber wirken soll, stellt sich heraus, daß sie nur als Revolutionärin suggestiv im Gesang zu einer Art Jeanne d'Arc taugt. Die Feerien des Hauses der Madame Irma hat sie verlassen, um in eine neue Welt der Illusionen zu geraten. Irma ist geängstigt, daß die Realität Carmens – sie ist, wie man sah, ebenfalls nur Illusion – ihren Weltplan des Bordells ruinieren wird.

Die Verwicklungssteigerung der Emotionen tritt in Erscheinung, als die homophile Carmen auf Madame Irmas eigentliche Liebe eifersüchtig wird: der Polizeipräsident, der nicht als Kunde, sondern als Geliebter Irmas erscheint. Die Freuden der Feste sind also ebenfalls durchlöchert. Der Polizeipräsident als Nicht-Kunde steht außerhalb der Illusionen des Hauses. Das Spiel hat aber auch seine positive Wirkung. Die auf Papprequisiten dem kleinen Buchhalter vorspielende Carmen, fühlt bei dessen erzeugter Zerknirschung eine tatsächlich vorhandene eigene Güte.

Wir sind bei diesem Ausschnitt der Verschränkungen nicht am Ende aller detaillierter Verwicklungen. Der Höhepunkt ist der: Der reale Polizeipräsident will ein Held werden, ihm gelingt auch die Unterdrückung der Rebellion nach Ermordung der Königin. Jetzt fordert er die Bordellteilnehmer zur Bildung einer konkreten Regierung auf; die Teilnehmer versagen, weil sie nur in der Illusion leben können. Der Polizeipräsident kann aber nur dadurch ein verewigter Held werden, daß ein anderer seine Rolle im Bordell spielt. Dieser andere ist der Geliebte der Chantal, der in ein Mausoleum steigen soll und mitten in der Feierlichkeit sich kastriert. Die Chantal gilt bei den Illusionisten als Verräterin und wird von einem Vertreter des Freudenhauses bei der Regierungsrevue erschossen, als sie vor Irma als Königin sich verbeugt. Der Polizeipräsident als Held der Nation erhält das Ewigkeitssymbol, einen Riesenphallus im Mausoleum.

Soweit die absichtlich stark verkürzte Darstellung, soweit sie unsere Thematik berühren kann. Wir haben die Analyse dieses Stückes aaO genauer durchgeführt.

Zwischen Calderons „Das Leben, ein Traum“ und Grillparzers „Der Traum, ein Leben“ wird hier kaum zu unterscheiden sein. Man fühlt sich in die Welt der „Elixiere des Teufels“ versetzt; der Sexus dient hier nur zur Metapher der existenziellen Modelitäten. Hier ist vom Standpunkt der Fachmedizin anzuknüpfen. Liest man dieses Stück, so erinnert man sich der mahnenden Worte von Karl Jaspers, man dürfe weder den Mythos je außer acht lassen, noch dürfe man die Dichter vernachlässigen; beide habe man zu befragen. Diese heuristische Wendung läßt denn die dogmatischen Formen einer Psychotherapie ziemlich entfernt im Nebel verschwinden. Will man weniger radikal sein, so muß man dieser praktischen Tätigkeit einen recht niedergestuftem Raum geben, da man hier diese Stufe längst aus dem Auge verloren hat. Das soll keine Entwertung der ärztlichen Fachkunst sein, wohl aber eine Art Sourdine Wirkung heraufbeschwören, daß eben nicht alles psychotherapeutisch angebar ist, und daß das anthropologische Textil weit engmaschiger zu Nachbargebieten gewoben ist, die der Arzt kennen muß, um „verstehen“ zu können. Die Daseinsanalyse L. Binswangers war ein Schritt dazu, die Worte von Jaspers – früher formuliert – sind eine weise philosophische Mahnung (Allgemeine Psychopathologie).

Soeben hat der durchaus vorbehaltlose Jürgen Thorwald in Sachen des § 218 seine Meinung gesagt. Haben wir ihn richtig verstanden, so beklagt er den eingefleischten Traditionalismus der Gynäkologen in epatierendem Ton. Das ist manchmal recht gesundheitsfördernd. Wir selbst sind als Historiker des Faches Outsider der psychotherapeutischen Dogmen, weil wir in der Kraftwirkung jenes Wissensbestandes der Mediziner zu zweifeln uns gestatten, der einem Iwan Bloch noch als selbstverständlich zur Verfügung stand. Wir wissen um die Wandelbarkeit der Terminologien; die humanistische Rückwand als Schutz ist längst verloren, heute spricht man größtenteils in amerikanischen Slang-Brocken, die der ältere kaum noch versteht. Wir sagen dies nicht mit Bitterkeit, sondern als Ausdruck einer Faktizität. Diese ist aber weit gespannter als der Naturwissenschaftler im engeren Sinn meint, und an dieser Stelle werden wir bedenklich. Nur in Nominalismen zu reden, erscheint uns ungenügend. Selbst der kausalistisch denkende Naturwissenschaftler will mehr, und daß die heutige Medizin naturwissenschaftlich übertrainiert ist, daran wird niemand zweifeln. Die früheren großen Naturforscher, wie etwa Darwin und Haeckel, pars pro toto gesagt, hatten aber eines vor der heutigen Generation voraus: die Geistesbildung! Sie beginnt auf der Schule – wir vermeiden das Wort Gymnasium, um allem Streit aus dem Wege zu gehen –, sie setzt sich auf der Hochschule fort ... in fast leeren Hörsälen.

Anschr. d. Verf.: apl. Professor Dr. med. Annemarie Leibbrand und o. em. Professor Dr. med. Werner Leibbrand, 8000 München 40, Nordendstraße 2

Pockenverdacht – Was nun?

von H. Dreusnick

Unter den Infektionskrankheiten, die in Teilen der Welt endemisch oder epidemisch auftreten, verdienen die Pocken und auch die Cholera besondere Beachtung. Bei dem immer noch zunehmenden interkontinentalen Reiseverkehr mit seinen hohen Geschwindigkeiten kann ihre Einschleppung auch nach Europa nicht ausgeschlossen werden; das bestätigen die Erfahrungen der letzten Zeit.

Die Pocken sind heute für die meisten von uns eine „Lehrbuchkrankheit“, mit der kaum jemand eigene Erfahrungen hat, jeder aber konfrontiert werden kann. Wohl sind die zum Schutz der Allgemeinheit notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen in erster Linie Aufgaben der Behörden. Bei der frühzeitigen Erkennung der Pocken aber steht der praktizierende Arzt an vorderster Front. Er wird als erster zu Rate gezogen. – Auch zu ihrer Verhütung kann er in der Impfpraxis Entscheidendes beitragen.

An Pocken zu denken ist alles. Es ist entscheidend, eine sorgfältige epidemiologische Anamnese zu erheben. Anhaltspunkte dazu bietet die Tabelle. Allein die Anamnese kann die Diagnose „Pocken“ gegebenenfalls wahrscheinlich machen oder aber erlauben, Pocken praktisch auszuschließen. So ist jemand, der in den letzten drei oder vier Wochen in seinem deutschen Heimatort lebte, dort keinen Kontakt mit Leuten aus Pockengebieten oder pockenviruskontaminierten Gegenständen (z. B. Wäsche eines Pockenkranken) hatte, sicher nicht an Pocken erkrankt, auch wenn Allgemein- und Hautsymptome dafür zu sprechen scheinen.

Die ersten Krankheitserscheinungen *) der Pocken sind, wie die anderer Viruskrankheiten, unspezifisch. Des gilt besonders für das modifizierte Krankheitsbild des Geimpften, die Variolois. Sobald Anamnese und klinische Symptome den Verdacht auf Pocken rechtfertigen, sind elektronenmikroskopische, virologische und serologische Untersuchungen erforderlich. Für die Entnahme von Proben

| von | sind erforderlich | und ist zu beachten: |
|------|--|----------------------|
| Blut | mindestens drei Vanülen ohne Zusatz oder sterile Spritzen und Nadeln (Einwegmaterial) und sterile Glasröhrchen mit sterilen Gummistopfen | |

*) Merkblatt Nr. 18 des Bundesgesundheitsamtes „Pocken-Verhütung und Bekämpfung – Ratschläge an Ärzte“, Ausgabe April 1972, „Deutsches Ärzteblatt, Heft 18, vom 20. April 1972, S. 973, zu beziehen beim Deutschen Ärzte-Verlag, 5000 Köln 41, Postfach 45 03 40.

| von | sind erforderlich | und ist zu beachten: |
|---|---|---|
| Bläschen- oder Pustelinhalt | fettfreie Objektträger | möglichst unblutige Entnahme, austreichen, lufttrocknen lassen |
| Reizserum aus trockenen pockenverdächtigen Effloreszenzen | e) zum Skarifizieren sterile Pinzetten und Injektionsnadeln oder kleines Skalpell (keine Impflanzette wegen möglicherweise anhaftendem Impfvirus) oder Objektträgerkanta b) fettfreie Objektträger | möglichst unblutige Entnahme aus möglichst mehreren trockenen pockenverdächtigen Effloreszenzen, auf mehrere Objektträger ausstreichen, lufttrocknen lassen |
| Rachensekret | a) sterile Spatel oder Diphtherieabstrichtupfer b) fettfreie Objektträger | ausstreichen unmittelbar nach Entnahme, lufttrocknen lassen |
| Pustelborken | a) sterile Pinzetten b) sterile Fläschchen | |

Die Proben sind nach fernmündlicher Voranmeldung auf schnellstem Weg, erforderlichenfalls mit Hilfe der Polizei, an die Bayerische Landesimpfanstalt, 8000 München 90, Am Neudeck 1, Telefon (0811) 662081-84, zu senden.

Nach dem Bundes-Seuchengesetz ist die Erkrankung und der Verdacht einer Erkrankung an Pocken dem Gesundheitsamt zu melden. Es sollen hier die behördlichen Begriffe wiedergegeben, die trocken klingen mögen, aber doch eine recht gute Abgrenzung erlauben:

Pockenkrank ist, wer klinische Zeichen einer virologisch und serologisch gesicherten Pockenkrankheit aufweist.

Pockenkrankheitsverdächtig ist, wer unter Erscheinungen erkrankt ist, die eine Pockenkrankheit vermuten lassen.

Pocken ansteckungsverdächtig ist derjenige, von dem anzunehmen ist, daß er Pockenerreger aufgenommen hat, ohne pockenkrank oder -krankheitsverdächtig zu sein.

Als pocken ansteckungsverdächtig gilt, wer unmittelbar Kontakt hatte mit

– einem Pockenkranken oder einem als ansteckungsfähig anzusehenden Pockenkrankheitsverdächtigen.



Baycillin Mega ist mehr

1. Mehr Sicherheit

durch schnellen Wirkungseintritt. Maximale Serumspiegel bereits nach einer halben Stunde. Optimale Nutzung der höheren Dosierung. Höhere Dosierung bringt proportional höhere Serumspiegel.

2. Mehr Sicherheit

durch höchste Konzentration freien, d. h. wirksamen Penicillins auch im Gewebe, am Ort der Infektion.

3. Mehr Sicherheit

durch Erweiterung des Spektrums auf teils resistente Staphylokokken.

Und ausgezeichnete Verträglichkeit!

Höchstmögliche Sicherheit bei Oral-Penicillinen

z.B. bei ● Angina ● Otitis ● Sinusitis ● bakteriellen Infektionen der Haut.
Ferner bei ● Bronchitis ● Bronchopneumonie ● Scharlach (grampositive Erreger)

Dosierung

3 x täglich 1 Tablette
Baycillin Mega und mehr

Handelsformen

O.P. zu 10 Tabl. 16,50 DM
O.P. zu 20 Tabl. 29,80 DM

Kontraindikation: Penicillin-Überempfindlichkeit.

Zur Beachtung: In sehr seltenen Fällen kann es, wie bei allen Penicillinen, zu Hautreaktionen kommen.

Weitere Informationen über Baycillin Mega geben wir Ihnen gern.

Ansteckungsfähigkeit tritt frühestens mit den ersten Krankheitserscheinungen ein. Ist deren Beginn nicht sicher festzustellen, so ist er annähernd zu bestimmen. Eine Pockenkrankheit (Inkubationszeit in der Regel 10 bis 14 Tage) beginnt nicht vor dem achten Tage nach der Erregeraufnahme (Infektion). Wer mit einem Infizierten vor dessen Ansteckungsfähigkeit, also nur in den ersten sieben Tagen nach dessen Infektion Kontakt hatte, ist deshalb nicht als ansteckungsverdächtig anzusehen.

- Gegenständen, von denen anzunehmen ist, daß sie mit Pockenerregern behaftet waren. Dazu gehören auch Leichen von Pockenkranken oder -krankheitsverdächtigen.

Als pockenansteckungsverdächtig gilt nicht, wer nur mit Pockenansteckungsverdächtigen Kontakt hatte. Der Begriff „pockenansteckungsverdächtig“ ersetzt den ungenauen Ausdruck „Kontaktperson“, denn es kann nur darauf ankommen, diejenigen zu erfassen, die tatsächlich infiziert sein können. „Kontaktpersonen zweiten Grades“ haben bei früheren Pockeneinschleppungen viel zu schaffen gemacht, weil offenbar die Auffassung verbreitet war, daß einer, der mit einer „Kontaktperson ersten Grades“ in Berührung kam, nun ebenfalls gefährdet oder gar für seine Umwelt gefährlich sein könnte. Die Pocken werden in erster Linie durch Tröpfcheninfektion übertragen. Besonders ansteckend sind solche Kranke, die (in geschlossenen Räumen) durch Husten massiv Virus ausscheiden.

Welche Vorkehrungen werden von staatlicher Seite getroffen, um der Einschleppung von Pocken wirksam zu begegnen?

Zunächst sei an die Internationalen Gesundheitsvorschriften erinnert, die in der Bundesrepublik Deutschland Gesetzeskraft haben. Sie sollen die Ausbreitung und Verschleppung von Pocken, Cholera, Pest und Gelbfieber im Internationalen Verkehr verhüten und bekämpfen helfen.

Im Vollzug des Bundes-Seuchengesetzes haben alle Länder für die Gesundheitsämter Richtlinien zur Bekämpfung der Pocken erlassen. Die bayerischen Richtlinien wurden im Dezember 1971 neu überarbeitet. Sie liegen den folgenden Ausführungen zugrunde.

Die Richtlinien befassen sich zunächst mit den vorbereitenden Maßnahmen für die Pockenbekämpfung. Der Kreis der beim Auftreten von Pocken benötigten Einsatzgruppe ist festgelegt. Die Gesundheitsämter haben mit den Verwaltungsbehörden die Bereitstellung von Personal, Räumen, Transportmitteln und sonstigem Bedarf, wie Desinfektionsmöglichkeiten, zu sichern. Zur Isolierung von Pockenkranken sind in Bayern die Pockenbehandlungsstationen (Regensburg, Ansbach, Günzburg) verfügbar. In allen Städten und Landkreisen sind Objekte für die Quarantäne Ansteckungsverdächtiger vorgesehen. Das mit der

Pockenbekämpfung betraute Personal ist ausreichend geschuldet. Die Bayerische Landesimpfanstalt ist stets für die virologische, serologische und elektronenmikroskopische Diagnostik der Pocken bereit.

Die Gesundheitsämter müssen, sobald sie von einer Erkrankung, dem Verdacht einer Erkrankung oder einem Todesfall an Pocken Kenntnis erhalten, sofort über Art, Ursache, Ansteckungsquelle und Ausbreitung der Krankheit ermitteln. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen richten sich die gemäß Bundes-Seuchengesetz zu veranlassenden Schutzmaßnahmen.

Pockenranke und -krankheitsverdächtige sind unverzüglich in einer Pockenisolierstation abzusondern. Pockenansteckungsverdächtige sind unverzüglich unter Beobachtung zu stellen. In einer Quarantänestation abzusondern, sind sie erst von dem Zeitpunkt an, zu dem sie ansteckungsfähig werden können.

Wer sich weigert, einer Absonderung Folge zu leisten, oder wer nach seinem bisherigen Verhalten vermuten läßt, daß er einer solchen Anordnung nicht ausreichend Folge leisten wird, ist zwangsweise in einem abgeschlossenen Krankenhaus oder in einem abgeschlossenen Teil eines Krankenhauses abzusondern.

Pockenranke und -krankheitsverdächtige, die absondert werden sollen, dürfen nur im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt und nur in desinfizierbaren Fahrzeugen, nicht aber in öffentlichen Verkehrsmitteln, und erst dann befördert werden, wenn feststeht, in welche Einrichtung sie aufgenommen werden können. Sie dürfen das Fahrzeug erst verlassen, wenn die Absonderungseinrichtung aufnahmebereit ist.

Für die Fahrt Pockenansteckungsverdächtiger zur Quarantänestation bedarf es keiner besonderen Schutzmaßnahmen. Sie sollten jedoch möglichst keine öffentlichen Verkehrsmittel benützen.

Das Gesundheitsamt wirkt darauf hin, daß sich alle Pockenansteckungsverdächtigen sofort freiwillig gegen Pocken impfen lassen.

Was ist dem Arzt für den Fall eines Pockenverdachts zu empfehlen?

1. Sofort – am besten fernmündlich – das zuständige Gesundheitsamt benachrichtigen!
2. Den Patienten solange am Ort der Untersuchung belassen, bis mit dem Gesundheitsamt das weitere Vorgehen – so Laboruntersuchungen – vereinbart ist. Keinesfalls den Patienten ohne Zustimmung des Gesundheitsamtes in ein Krankenhaus oder sonst weiterschicken. Andere Personen vom Patienten fernhalten. Diejenigen namentlich erfassen, die mit dem Patienten in Berührung kamen!
3. Sollte sich der Pockenverdacht bestätigen:
Desinfektion der Räume, in denen sich der Patient aufgehalten hat. Der nun ansteckungsverdächtig gewordene Arzt kann seiner Berufstätigkeit noch für sieben Tage nach dem Infektionstermin nach-

**Ermittlungen bei einem „Pockenfall“
und Begleitschein für Untersuchungsmaterial**

Personallen

Name: Vorname:
Geb. Datum: m. w. Nationalität:
Wohnort: (.....) Straße: Tel. Nr.
Beschäftigungsstelle:
(Ort, Straße, Tel. Nr.)
beschäftigt als (Kontaktel):

Epidemiologische Anamnese

Aufenthalt während der letzten 4 Wochen in Pockengebieten: ja nein
wenn ja, wo?
von bis

Kontakt mit Pockenkranken oder -krankheitsverdächtigen: ja nein
wenn ja, Art des Kontaktes (im Freien, in Räumen, Wohngemeinschaft, Gespräch usw.):

wann:

Reiseweg nach Aufenthalt in Pockengebieten:

Abreise von wann

Ankunft in wann

Flugzeug Bahn Auto

Reiseweg:

(genaue Angaben wie Flug-Nr., Zwischenaufenthalte)

Kontakt mit Wäsche, Kleidung oder Gegenständen, die ein Kranker oder Krankheitsverdächtiger benutzte? ja nein

wenn ja, von wem?

Art des Kontaktes? wann?

Kontakt mit Windpockenkranken: ja nein

wenn ja, wann?

Kontakt mit anderen Exanthemkranken (auch Frischgeimpften): ja nein

wenn ja, welche Krankheit:

Pockenschutzimpfung: ja nein

Narben? je nein Lokalisation:

Wann zuletzt gegen Pocken geimpft?

Impfmethode:

Ergebnis der Impfung: Knötchen

Bläschen

nichts bemerkt

nicht erinnerlich

Erscheinen die anamnestischen Angaben zuverlässig? ja nein

Klinische Angaben

Erste Krankheitserscheinungen: wann:

(Fieber:°C, Kreuzschmerzen, Zeit – in Beziehung zum Fieberverlauf – Art und Lokalisation des Auftretens von Hauterscheinungen, Schleimhaut des Nasen-Rachenraumes usw.)
.....
.....

Blut (vom Krankheitstag)
Reizserum
Bläscheninhalt
Pustellinhalt
Rechensekret

Datum der Entnahme

Datum:
Gesundheitsamt benachrichtigt
am
um

Ermittelnder Arzt:
Anschrift:
Tel. Nr.:

Befund erbeten an:

*) Zu entnehmen, wenn die epidemiologische Anamnese und die klinischen Angaben den Verdacht auf Pocken rechtfertigen.

gehen. Danach ist seine Absonderung bis zum Ablauf der Inkubationszeit nicht zu umgehen. Da jeder Arzt in Praxis oder Krankenhaus einmal unvermutet pockenexponiert werden kann, stellt sich selbstverständlich die Frage nach dem eigenen Schutz, also nach der Pockenschutzimpfung. Darum hat die Weltgesundheitsorganisation auch periodische

Pockenimpfungen für alle Ärzte und das Krankenhauspersonal empfohlen. Denn noch wichtiger als andere Schutzmaßnahmen (wie Mundschutz, Schutzkleidung) ist ein guter Impfschutz.

Literatur auf Wunsch beim Verfasser.

Ansch. d. Verf.: Dr. H. Dreusnick, 8000 München 22, Odeonsplatz 3

Aus der II. Frauenklinik der Universität München (Direktor: Professor Dr. med. R. Fikentscher)

Aktive Röteln-Schutzimpfung seronegativer Frauen post partum und post abortum — ein heute realisierbarer Weg zur Verhütung künftiger Röteln-Embryopathien

Einladung an Geburtshelfer zur Mitarbeit an einem kooperativen Impfprogramm

von H. W e l s c h

Auszug aus der Neufassung der Mutterschaftsrichtlinien vom 7. Oktober 1971:

-
- B. Frühzeitige serologische Untersuchungen auf Infektionen und etwa notwendige besondere ärztliche Maßnahmen
1. Bei jeder Schwangeren sollte zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Cerdiöllipin-Mikroflockungstest als Lues-Suchreaktion durchgeführt werden . . .

Aus derselben Blutgruppe soll der Hämeagglutinationshemmungstest auf Röteln (Röteln-HAH-Test) (Leistungsinhalt der Nr. 907 GOÄ) vorgenommen werden, sofern ein entsprechender Befund (Impfschutz oder HAH-Titer mindestens 1:16), der auf eine Immunität schließen läßt, nicht vorliegt. Ein Schutz gegen eine Röteln-Embryopathie ist gegeben, wenn der HAH-Titer mindestens 1:16 ergibt; weitere Maßnahmen sind dann nicht erforderlich.

2. Wird in den ersten vier Monaten der Schwangerschaft bei einer Schwangeren, die nicht nachweislich eine Röteln-

Infektion (HAH-Titer mindestens 1:16) durchgemacht hat oder die nicht durch eine Impfung geschützt ist, Kontakt mit einer an Röteln erkrankten Person nachgewiesen oder vermutet, so sollte zur Vermeidung einer Röteln-Embryopathie der Schwangeren unverzüglich Gemme-globulin injiziert werden. Die Behandlung mit Gemme-globulin ist aber nur sinnvoll bis zu sieben Tagen nach der Exposition. Eine Impfung gegen Röteln ist während der Schwangerschaft kontraindiziert."

Laut Bekenntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 21. April 1972 gehört in Bayern mit Wirkung vom 1. Juni 1972 zu den öffentlich empfohlenen Impfungen u. e.:

„die Schutzimpfung von Mädchen vom vollendeten zehnten Lebensjahr ab gegen Röteln mit Lebendvektine.“

Röteln hatten lange Zeit als relativ harmlose Erkrankung gegolten, bis 1941 erstmals GREGG über mögliche teratogene Auswirkungen berichtete. Die

Häufigkeit der Röteln-Embryopathie mit den bekannten Mißbildungen des GREGG-Syndroms beträgt nach neuen prospektiven Sammelstatistiken 0,7 bis 7/1000 Lebendgeburten (VIVELL, 1971). Bei einer allgemeinen Mißbildungsquote von 2 bis 3% sind nach WEISE (1970) 3 bis 5% aller Fehlanlagen Folgen einer pränatalen Röteln-Erkrankung der Frucht.

Röteln hinterlassen eine lebenslange Immunität. Da die Erkrankung teilweise inapparent verläuft, sind anamnestische Angaben nicht verwertbar. Dagegen kann mit Hilfe des Hämagglutinationshemmungstests (HAH-Test) die individuelle Immunitätslage zuverlässig überprüft werden.

Die seit dem 1. Januar 1972 obligate generelle Untersuchung auf Röteln-Antikörper zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Gravidität ist ein diagnostischer Fortschritt, der vom betreuenden Arzt keinen zusätzlichen Arbeitsaufwand erfordert, da bereits bisher am Beginn der Schwangerschaft eine Blutabnahme zur Durchführung einer Luessuchreaktion sowie der blutgruppenserologischen Überprüfung erforderlich war.

Mit Hilfe des HAH-Tests kann der Mehrzahl aller Schwangeren die Angst und Sorge vor einer eventuellen Röteln-Embryopathie genommen werden. Allerdings wird durch die jetzt eingeführte serologische Röteln-Diagnostik das Problem Röteln und Gravidität noch nicht gelöst, da derzeit etwa 10 bis 20% aller werdenden Mütter keinen Schutz vor einer Röteln-Infektion besitzen (ENDERS-RUCKLE und LINDEMANN, 1968; WELSCH, 1972).

Wohl enthalten die neuen Mutterschaftsrichtlinien Empfehlungen für eine eventuelle Gammaglobulin Prophylaxe nach Röteln-Kontakt sowie den Hinweis, daß eine aktive Immunisierung während der Schwangerschaft kontraindiziert ist. Offen gelassen ist in der Neufassung der Richtlinien aber die Frage, welche Konsequenzen für die Zukunft aus einer intra graviditatem nachgewiesenen fehlenden Röteln-Immunität zu ziehen bzw. dringend anzuraten sind.

Die potentielle Gefahr einer Röteln-Embryopathie besteht bei jeder nicht immunisierten werdenden Mutter. Im Einzelfall ist das Erkrankungsrisiko einer seronegativen Schwangeren weitgehend abhängig vom Ausmaß der tatsächlichen Röteln-Exposition. Bei flüchtigem Kontakt beträgt die Ansteckungsquote ca. 20%, bei Pflegepersonal von Röteln-Patienten etwa 70 bis 75% und bei engem Hauskontakt bis über 90%. Das erste eigene Kind ist für eine nicht immunisierte Mutter die größte Gefahrenquelle für eine Röteln-Embryopathie in einer künftigen Gravidität.

Die aktive Schutzimpfung bisher nicht immunisierter Frauen und Mädchen ist derzeit der einzig erfolgversprechende Weg einer möglichst weitgehenden Verhütung der pränatalen Röteln-Infektion. Dabei wird die Zukunft der Röteln-Prophylaxe der Massenimpfung junger Mädchen ohne serologische Voruntersuchung kurz vor Eintritt der Menarche gehören, also etwa im

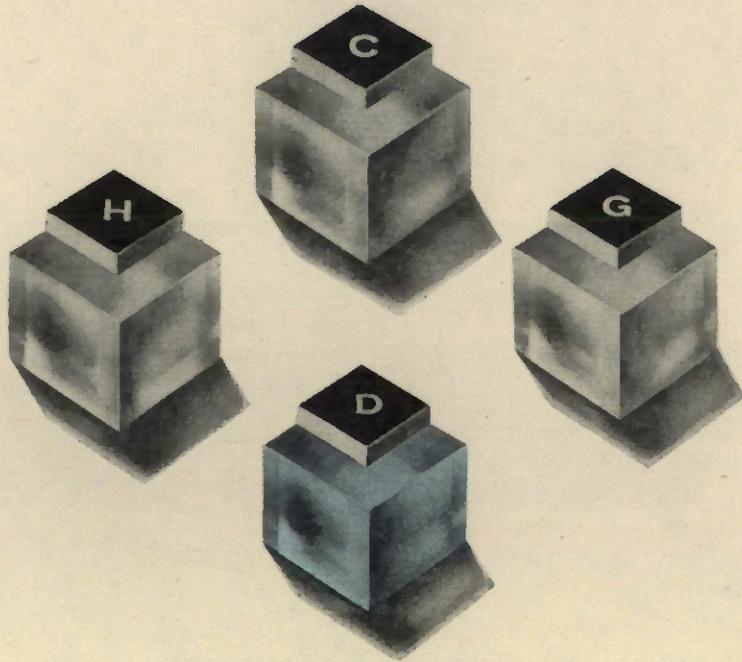
Alter von 10 bis 14 Jahren. Aber selbst wenn heute mit einem derartigen generellen Impfprogramm begonnen werden könnte (leider sind bisher nur wenige Aktivitäten erkennbar), so verbleiben in der jetzigen Generation geschlechtsreifer Frauen nach wie vor 20 bis 10% ohne spezifischen Antikörperschutz und sind damit im Fall einer Gravidität einem potentiellen Röteln-Embryopathie Risiko ausgesetzt.

Ideal wäre es, diese ungeschützten Frauen vor ihrer ersten Gravidität zu immunisieren. Das setzt aber eine serologische Voruntersuchung im HAH-Test voraus, außerdem muß zur Zeit der Impfung eine Gravidität sicher ausgeschlossen sein und in den darauf folgenden sechs Wochen der Eintritt einer Schwangerschaft zuverlässig verhindert werden. Diese Immunisierung kann als Kollektivprophylaxe besonders gefährdeter Personengruppen in Lehr- und Heilberufen (Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Ärztinnen, Schwestern, medizinisches Hilfspersonal) oder als Individualprophylaxe vor einer geplanten Schwangerschaft bzw. bei Sterilitätspatientinnen vorgenommen werden. Eine wesentliche Breitenwirkung ist aber unter den heutigen Verhältnissen davon nicht zu erwarten. Auf die besonderen Probleme der aktiven Röteln-Schutzimpfung bei Frauen in der Geschlechtsreife kann aus Raumgründen hier nicht näher eingegangen werden. Eine ausführliche Darstellung erfolgt an anderer Stelle (WELSCH, 1972 b).

Da seit Beginn dieses Jahres die Untersuchung aller werdenden Mütter auf Röteln-Antikörper in das Vorsorgeprogramm aufgenommen und zudem im Wochenbett bzw. nach Fehlgeburten die Hauptkontraindikation der aktiven Röteln-Immunisierung, die Schwangerschaft, gegenstandslos ist, bietet sich die selektive Schutzimpfung aller seronegativer Frauen post partum und post abortum als ein zwar nicht optimaler (die erste Gestation bleibt ungeschützt), aber heute realisierbarer Weg zur Verhütung künftiger Röteln-Embryopathien geradezu an.

Die Post-Partum Impfung wurde in den letzten Jahren wiederholt angewandt (BOUE et al., 1969; ZOURBAS et al., 1969; FARQUHAR, 1970; HORSTMANN et al., 1970; ISACSON et al., 1971; McDONALD et al., 1971; BALDWIN et FREESTONE, 1971 u. a.) und von GOLL 1970 erstmals im deutschen Sprachgebiet eingeführt. Da GOLL die Möglichkeit serologischer Voruntersuchungen fehlte, hat er in seiner Klinik allen Wöchnerinnen auf freiwilliger Basis die aktive Immunisierung angeboten. Die generelle Impfung post partum wurde inzwischen auf weitere Wiener Kliniken ausgedehnt, die Kosten des Impfstoffes trägt die Stadt Wien. Bei solchem Vorgehen werden allerdings 80 bis 90% der Wöchnerinnen unnötigerweise geimpft. Auch konnte GOLL (1971, 1972) aus organisatorischen Gründen nur ganz vereinzelt serologische Nachkontrollen durchführen.

Die Serokonversionsrate nach aktiver Immunisierung beträgt beim Cendehill® Stamm Rötelnimpfstoff ca.

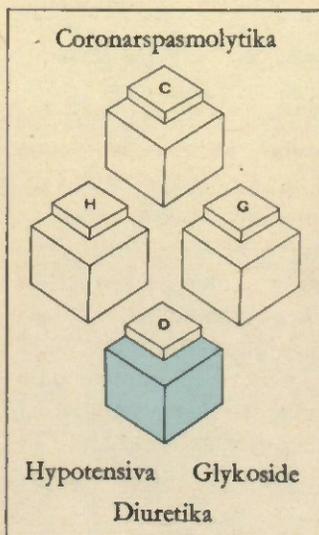


Partner

Partner wirken zusammen, teilen sich Aufgaben, bilden *ein* Unternehmen, das auf *ein* gemeinsames Ziel gerichtet ist. Medikamente können *ein* Partner der vom Arzt gewählten Therapie sein. Medikation kann «*ein* Medikament» bedeuten. Statistische Beobachtung zeigt, daß dies eher selten der Fall ist. Kritische Prüfung auf Polypragmasie während des Rezept-schreibens verhindert unmäßige Vielzahl von Medikamenten. Partnerschaften von Wirkstoffen dagegen können durchaus

indiziert, ja sogar zwingend sein: mehrere Wirkungsqualitäten sind erforderlich, Synergismen sind möglich, Kompatibilität muß gegeben sein. Wirkstoffpartnerschaften können in Kombinationen fixiert und dadurch in der Applikation vereinfacht werden. Häufiger legt der individuelle Fall frei gewählte Relationen der Wirkstoffe nahe, besonders im bedeutenden und vielfältigen Gebiet der

Herz-Kreislauf-Krankheiten



Neben Stoffe mit spezifischen Wirkungen (Diuretika, koronaraktive Substanzen, Glykoside, Hypotensiva), die die pathologische Konstellation sofort oder in einem primären Sinne angehen, treten allgemeine Prinzipien, wie Antikoagulation, Keimvernichtung, Fibrinolyse, Frequenzregulation, periphere Widerstandssenkung mit synergistischem oder ergänzendem Wirkungscharakter. Wie in der Gesamt-Therapie des einzelnen Patienten wird auch in der Gesamt-Medikation Ganzheit in Richtung «Besserung

des gesamten Zustandes des Kranken» angestrebt. Vom beklagten Einzel- oder Leitsymptom ausgehend tastet sich die Untersuchung durch die Breite und Tiefe der Kontrollen schließlich zu zwei diagnostischen Endkategorien hinauf: der organischen und der psychischen. Beide *zusammen* definieren den Grad von Krankheit und Gesundheit.

Kriterium kritischer Selektion des psychoaktiven Wirkstoffs ist seine Sicherheit und Verträglichkeit.

Das bedeutet auch: Ausschluß von Interferenz mit der Hauptwirkung des Partners. Ausschluß von Stoff-Unverträglichkeiten. Das bedeutet: wirkliche Optimierung der Basismedikation.

Erfahrung und Statistik erweisen hierbei, daß in Pathologie und Therapie gewisse Konstellationen dominieren, d.h. frequenzmässig häufiger eintreten als andere. Dies führt zu besonderer Bedeutung ganz bestimmter Diagnosen und ganz bestimmter medikamentöser Partner. Von ihnen — und *nur* von ihnen — ist hier die Rede.

| INDIKATION | MEDIKATIONS-PARTNER*: | | | | | | |
|---|-----------------------|----------------|------------------|--------------------|------------------|------------------|-----|
| | G | D | C | β | H | A | V |
| Hyperkinetische und / oder hypertone Regulationsstörungen | | | | (+) ¹ | | | + |
| Herzinsuffizienz | + | (+) | (+) | | [+] ² | | + |
| Myokarditis (akut) | (+) | | | | | | + |
| Angina pectoria akut | | | + | | | | + |
| chronisch | | | + | + ^{3,4} | | | + |
| Koronarinsuffizienz | [+] | | + | (+) ^{3,4} | | | + |
| Myokardinfarkt | (+) ^{1,5} | | (+) ⁶ | | | (+) ⁶ | + |
| Herzrhythmusstörungen Sinustachykardie | | | | + ^{1,7} | (+) | | + |
| Paroxysmale Tachykardie | (+) | | (+) | (+) | | + | + |
| Extrasystolie | [+] | | | (+) | | + | + |
| Vorhofflattern (-flimmern) | + | | | | | + | + |
| Cor pulmonale (akut) | + | | (+) | | | | (+) |
| Hypertonie essentiell ⁸ | | + | | (+) | + | | + |
| ranal | | + ⁹ | | | + | | (+) |

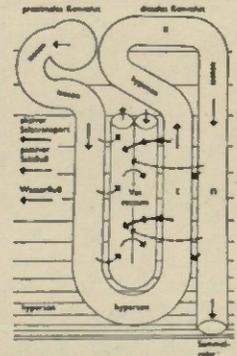
*Die Tabelle orientiert sich als ganzer Liniengang an dem Lehrbuch «Innere Medizin», begründet von Heilmeyer, L., neu bearbeitet von Kühn, A., Kapitel «Herz-Kreislauf», Reinhold et al., Springer-Verlag / Berlin 1971. In einzelnen Positionen ist auf weiter ins Detail gehende Darstellungen Bezug genommen. Bestimmte Gruppen, z. B. Sympathikomimetika, Analgetika, Antikoagulantien sind nicht berücksichtigt.

G = Glykoside H = Hypotensiva + = üblicherweise verabreicht
D = Diuretika A = Antirhythmika (+) = fallweise; unter gewissen Bedingungen
C = Coronarspasmolytika V = Valium® Roche (+) = fallweise; mit großer Vorsicht
 β = β -Rezeptorenblocker

Diuretika Substanzen, die eine vermehrte Harn- und Salzausscheidung veranlassen, werden auch als Saluretika bezeichnet. Sie können zusätzliche Stoffwechseleffekte auslösen, wie: Hypokaliämie, Verminderung der Glukosetoleranz und Retention von Harnsäure. Die bedeutendste Gruppe ist die der «Thiazide» und ihrer Analoga. Ihre wichtigste Wirkung besteht in einer Hemmung der Rückresorption von Na⁺ und Cl⁻ vorwiegend im distalen Tubulus bzw. (bei Furosemid) vermutlich im aufsteigenden Schenkel der Henle'schen Schleife, was zur Ausschwellung kardialer Ödeme führt.

Im Zusammenhang mit dem blutdrucksenkenden Effekt wird eine Verschiebung des Natrium- und Wassergehalts aus den Blutgefäßwänden in andere Kompartimente diskutiert. Ein direkter Einfluß auf die glatte Muskulatur der Arteriolen ist wahrscheinlich; eine Kombination von Saluretika bei Reserpingabe u. U. empfehlenswert. Für den Patienten können neben dem diuretischen Effekt auch erforderlich sein: Blutdruckregulation, Glykosid-Wirkung, Beeinflussung mit koronaraktiven Stoffen sowie Psychorelaxation.

Harnkonzentrierung und Diurase: Schema eines Nephrons und einer Vas rectum Schlaife (nach Sieganthaler)



Daß bei Herzkranken — im Sinne der tabellarischen Darstellung oben — Notwendigkeit zur Psychorelaxation (z. B. mit Valium Roche) häufig besteht, erklärt sich aus der besonderen Reagibilität und Störbarkeit dieses vitalen Organsystems: Stöße und Schübe aus dem emotionalen Bereich tangieren es stark, rasch und spürbar. Es ist für den Arzt in diesem Zusammenhang wissenswert, daß Valium mit den genannten

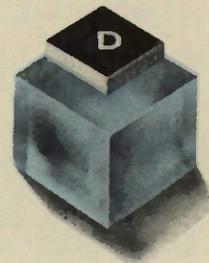
primären Pharmaka kompatibel ist. Der gewährte Cordon schützender Ruhe bedeutet also kein Risiko, sondern optimierte Wirkungsbedingungen für die spezifische Therapie.

Bei kritischer Prüfung notwendiger Wirkstoff-Partner für Diuretika

kann das Ergebnis lauten:

zweitens

Valium® Roche



(wird fortgesetzt)

| DOSIERUNG | |
|--|----------------------------|
| Tagesdosis: | |
| oral | 5–20 mg |
| oder | |
| rectal | 5–20 mg |
| Erhaltungsdosis: | |
| oral | 2 x 2 mg 5 mg abends |
| «Valium hat im Gegensatz zu den meisten Neurologika keine direkt blutdrucksenkende Wirkung. Durch die Bahnbung der Angst kann sich jedoch der psychogen erhöhte Blutdruck normalisieren, wie unsere Messungen ergaben» (HARDER). | |

| VALIUM ROCHE |
|---|
| interferiert wirkungsmäßig nicht mit: |
| Glykosiden, |
| Diuretika, |
| Coronarspasmolytika, |
| β -Rezeptorenblockern, |
| Sympathikomimetika, |
| Antikoagulantien. |
| VORSICHT |
| wegen Wirkungsverstärkung ist dagegen geboten bei sedierenden Zusatzstoffen (z. B. Barbituraten, Phenothiazinen, Reserpin). |

Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen: Bei gleichzeitiger Gabe zentral wirksamer Pharmaka (Neuroleptika, Tranquillizer, Antidepressiva, Hypnotika, Anesthetika, Narkotika) ist zu beachten, daß Valium Roche — besonders bei parenteraler Applikation — den entspannenden Effekt dieser Präparate verstärken kann. Diese Wirkungsverstärkung ist gegebenenfalls therapeutisch auszuwerten. Patienten, denen Valium Roche parenteral verabreicht wird, sollten wegen der ausgeprägten Muskulaturspannung noch kurze Zeit unter Beobachtung sein. Je nach Dosierung kann, besonders in den ersten Behandlungsstadien und vor allem bei älteren und körperlich geschwächten Patienten, infolge des sedierenden und muskeltrelaxierenden Effektes Schläfrigkeit, Müdigkeit, Schwindel, Muskelschwäche auftreten. Bei dieser Gruppe ist einschleichend zu dosieren (ab 2 mg oral täglich). Die Dosierung ist bei Patienten mit hirnorganischen Veränderungen (vor allem Arteriosklerose) sowie mit kardialer und / oder respiratorischer Insuffizienz der individuell verschiedenen Toleranzgrenze anzupassen. Bei diesen Patienten soll auf die parenterale Applikation in der Regel verzichtet werden. Wie für alle psychotrop wirksamen Substanzen gilt auch für Valium Roche, daß man unter dem Einfluß seiner Wirkung keinen Alkohol genießen sollte, da die individuelle Reaktion im einzelnen nicht vorauszusagen ist. Wie alle Arzneimittel vom gleichen Wirkungstyp kann auch Valium Roche, je nach Anwendung, Dosis und individueller Empfindlichkeit, das Reaktionsvermögen (z. B. Fahrtüchtigkeit, Verhalten im Straßenverkehr) beeinflussen. Während

der Frühchwangerschaft sollte Valium Roche — entsprechend den heutigen Auffassungen über den Arzneimittelgebrauch durch werdende Mütter — nur bei zwingender Indikation angewendet werden. Dieser Hinweis ist rein vorsorglich; nachteiligen Erfahrungen liegen nicht vor. Kontraindikation: Myasthenia gravis. Valium Roche: 7-Chlor-1, 3-dihydro-1-methyl-5-phenyl-2H-1, 4-benzodiazepin-2-on 20 Tabl. Valium Roche DM 5,50 m.U.St. • 20 Tabl. Valium Roche DM 8,85 m.U.St.

Literatur: 1) Kuschinsky, G., Lüllmann, H., «Lb. d. Pharmakol.», Thieme 1972. 2) Arnold, O.H., «Thor. d. art. Hypertonien», Springer 1970. 3) Lydén, H., Marschall, M., «Med. d. 4. 118 (1971). 4) Hamer, J., in: «Beta-Rezeptoren-Blockade», Dr. D. Steinkeff 1967. 5) Frost, V., Herz o. Kreisl. 3, 12, 389-93 (1971). 6) Halhuber, M.J., Kirchmair, H., «Notfälle i. d. inn. Med.», Urban & Schwarzenberg 1970. 7) Schollmeyer, P., Med. Welt 19, 16, 997-1010 (1968). 8) Eick, A. W., «Essentielle Hypertonie», Thieme 1967. 9) Gessler, U., in «Hypertonien», Schattauer 1969. 10) Harder, A., Schweiz. med. Wochr. 94, 12, 424-28 (1964). 11) Sieganthaler, W., Klin. Pathophysiologie, Thieme 1970.

HOFFMANN · LA ROCHE AG · 7889 GRENZACH

95 bis 99%. Möglicherweise besteht im Frühwochenbett Infolge des noch aus der Schwangerschaft stammenden erhöhten mütterlichen Kortisolspiegels eine besondere immunologische Situation. McCARTHY (1969) sowie EHRENGUT und KOHLMANN (1970) haben deshalb Bedenken gegen eine Immunisierung in den ersten Tagen nach der Entbindung. Andererseits wird die Post-Partum Impfung auch in Bayern von Impfarzten und Pädiatern immer wieder befürwortet (GOETZ, 1972; STEPHAN, 1972; STICKL, 1969; SPIESS, 1971). Nach organisatorischen Vorbereitungen im Sommer 1971 haben wir selbst seit 15. November 1971 mit der selektiven aktiven Röteln-Schutzimpfung bei Wöchnerinnen einschließlich serologischer Vor- und Nachkontrollen begonnen und darüber bereits zweimal vorgetragen (WELSCH, 1972 a und b).

Im folgenden sind die wichtigsten Gesichtspunkte bei der selektiven aktiven Röteln-Schutzimpfung post partum und post abortum kurz zusammengefaßt:

1. Indikation

Alle Frauen mit negativem Röteln-Titer oder Titerwerten von 1 : 8 und weniger.

Da für den HAH-Test eine Standardisierung in der BRD gerade erst ausgearbeitet wird, geben einzelne Laboratorien für die Impfindikation unterschiedlich hohe Titergrenzwerte an.

Zur Aufklärung seronegativer Frauen kann das Merkblatt „Mißbildungen durch Röteln brauchen nicht mehr zu sein“ (Röhm & Haas, Pharma GmbH, Darmstadt) Verwendung finden. Von einer Ausgabe dieser Schrift an nicht immunisierte Schwangere raten wir aus psy-

Bitte hier abtrennen!



Herrn
Privatdozent Dr. med. Harmann W a l s c h
Leitender Oberarzt der II. Frauenklinik der Universität München

8000 M ü n c h e n 2
Lindwurmstraße 2a

Betr.: Kooperatives Impfprogramm „Selektiva aktiva Röteln-Schutzimpfung post partum und post abortum“

Stempel der Klinik bzw. das Krankenhauses

Ich bin an dieser Impfstudie interessiert und zur Mitarbeit bereit: ja / nein

Geschätzte Geburtenzahl 1972: ca.

Bei unseren Gebärenden und Schwangeren sind die HAH-Titer derzeit:

generell bekannt: ja / nein

nur teilweise bekannt: ja / nein

unbekannt: ja / nein

Der weitere Schriftwechsel und die organisatorische Abwicklung sollen mit mir / meinam(r) Mitarbeiter(in) erfolgen:

Ort und Datum

Unterschrift und Stempel

chologischen Gründen ab. In Kürze wird das Merkblatt auch in italienischer, griechischer, jugoslawischer und türkischer Sprache vorliegen.

2. Kontraindikationen

Schwangerschaft (entfällt unmittelbar post partum und post abortum), akute Infekte, chronische Krankheitsprozesse, Kortikosteroidmedikation.

3. Impfstoff

In der BRD bisher nur zugelassen: Cendehill® Stamm Rötelnimpfstoff (gefriergetrocknetes, attenuiertes Lebend-Virus), Röhm & Haas, Pharma GmbH, Darmstadt. Impfdosis für eine Patientin (Impfstoff + Lösemittel + Einmelspritze): DM 16,75. Verrechnung (Stand 15. Juni 1972): über Pflegesatz oder Privatrezept.

4. Infektiosität

Trotz gelegentlicher kurzdauernder Virusausscheidung über den Rachen keine Ansteckungsgefahr für die Umgebung, Patientin kann stillen.

5. Applikationsart

Einmalige subkutane Injektion.

6. Zeitpunkt der Impfung

Möglichst bald nach der Entbindung oder Fehlgeburt. Bei Immunisierungen innerhalb von 3 bis 5 Tagen post partum oder post abortum ist eine hormonale Kontrazeption im Anschluß an die Impfung nicht zwingend erforderlich.

7. Nebenwirkungen

Im Gegensatz zur Anwendung bei Kindern werden für den Cendehill® Impfstoff bei Erwachsenen in ca. 6% leichte, kurzdauernde Komplikationen angegeben: Müdigkeit, Kopfschmerzen, erhöhte Temperaturen, Exanthem, Lymphknotenschwellung, Arthralgie, ganz selten Arthritis, Allergie.

8. Effektivitätskontrolle

Erneute HAH-Titerkontrolle 6 bis 8 Wochen nach der Impfung.

Kooperatives Impfprogramm „Selektive aktive Röteln-Schutzimpfung post partum und post abortum“

An der II. Frauenklinik der Universität München wird seit Anfang 1972 mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit eine Langzeitstudie „Immunologische Untersuchungen im Zusammenhang mit aktiver Rötelnimpfung bei Wöchnerinnen“ durchgeführt. Diese Untersuchungen sollen kurzfristig auf 1000 serologisch überwachte Post-Partum und Post-Abortum Immunisierungen bei seronegativen Frauen ausgedehnt werden. Die Firma Röhm & Haas, Pharma GmbH, Darmstadt, wird dieses Impfprogramm großzügig unterstützen.

Ziel dieser Studie ist es, die Wirksamkeit der Post-Partum und Post-Abortum Immunisierung nochmals serologisch zu überprüfen und darauf hinzuwirken,

daß diese Impfmethode in die nächste Neufassung der Mutterschaftsrichtlinien als Empfehlung aufgenommen wird, wie dies heute z. B. bereits für die Rhesus-Immunprophylaxe post partum und post abortum zutrifft.

Alle Geburtshelfer, Frauenkliniken und geburtshilflichen Abteilungen sind zur Mitarbeit an diesem kooperativen Impfprogramm eingeladen! Bei Interesse wird um baldige Mitteilung gebeten. Anmeldevordruck Seite 628.

Für die geplante Studie ist folgender Ablauf vorgesehen:

1. Durchführung des HAH-Tests bei allen Schwangeren (Vorsorgeleistung am Mutterschutz-Schein), eventuell Hinweis der einweisenden Kollegen auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Untersuchung.
2. Bei allen seronegativen Frauen Abnahme von 10 ml Nativblut post partum oder post abortum sowie von 10 ml Nabelvenenblut beim Neugeborenen und Einsendung dieser Blutproben an die II. Frauenklinik der Universität München, z. H. Privatdozent Dr. H. WELSCH. Portofrei gemachtes Versandmaterial wird auf Anforderung kostenlos zur Verfügung gestellt.
3. Innerhalb der ersten 3 bis 5 Tage post partum oder post abortum aktive Immunisierung aller seronegativen Patientinnen mit Cendehill® Stamm Rötelnimpfstoff (Einzelheiten zur Impfung siehe oben).
4. Serologische Nachkontrolle 6 bis 8 Wochen nach der Impfung. Einsendung von 10 ml Nativblut der Patientin und Mutterpaß an die II. Frauenklinik der Universität München (Versandmaterial siehe bei 2.).
5. Nach Eingang beider Blutproben (siehe 2. und 4.) wird dem behandelnden Arzt der Cendehill® Impfstoff kostenfrei ersetzt.

Dieses kooperative Impfprogramm wird mit Zustimmung und Empfehlung des Berufsverbandes der Frauenärzte, Landesgruppe Bayern, durchgeführt.

Literaturverzeichnis kann beim Verfasser angefordert werden.

Anschr. d. Verf.: Privatdozent Dr. med. Hermann W a l s c h, Leitender Oberarzt der II. Frauenklinik der Universität München, 8000 München 2, Lindwurmstraße 2a

Band 27 unserer Schriftenreihe

STEMPLINGER:

Alkoholikerfibel für den Arzt

kann über die Schriftleitung des „Bayerischen Ärzteblattes“, 8000 München 80, Mühlbaurstraße 16, unter Befügung von DM 1,- in Briefmarken als Schutzgebühr, angefordert werden.

Ausschreibung freier Kassenarztsitze in Bayern

Ober das Förderungsprogramm (Bayern-Programm) werden Ärzten, die sich zur Niederlassung in den nachstehend aufgeführten freien Kassenarztsitzen entschließen, zinsverbilligte Darlehen (5%) gewährt, die eine 100%ige Finanzierung von Arzthäusern ermöglichen. Darüber hinaus werden vielfach die Gemeinden bei der Beschaffung eines Grundstückes unterstützend tätig.

Interessierten Ärzten wird empfohlen, sich gegebenenfalls wegen weiterer Auskunft über örtliche Verhältnisse und sonstige weitere unterstützende Maßnahmen mit der zuständigen Bezirksstelle der KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNG BAYERN (siehe jeweilige Angabe der Anschrift mit Telefonnummer) in Verbindung zu setzen.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN

Bezirksstelle Niederbayern

8440 Straubing, Lillienstraße 5-7

Telefon (09421) 70 53

Breitenberg, Lkr. Wegscheid (Bayer. Wald): 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Deggendorf: 1 Augenarzt

Eggenleiden: 1 Hals-Nasen-Ohren-Arzt

Frauenau, Lkr. Regen (Bayer. Wald): 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Freyung v. W., Lkr. Wolfstein (Bayer. Wald): 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Frontenhausen, Lkr. Vilsbiburg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Haldmühle, Lkr. Wolfstein (Bayer. Wald): 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Hebertsleiden, Lkr. Eggenleiden: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

(Neugründung, Alleinarztsitz)

Kelheim: 1 Augenarzt

(Neugründung, Besetzung wegen der dort ansässigen chemischen Industrie vordringlich)

Neuschönau, Lkr. Gralenau (Bayer. Wald): 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Rottenburg/Laber: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Wildenberg, Lkr. Rottenburg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Zwiesel, Lkr. Regen (Bayer. Wald): 1 Augenarzt

Zwiesel oder Regen (Bayer. Wald): 1 Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulassungsausschuß für Ärzte Niederbayern, 8440 Straubing, Lillienstraße 5-7.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN

Bezirksstelle Oberpfalz

8400 Regensburg, Landshuter Straße 49

Telefon (0941) 5 70 33

Erbendorf: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Eschenbach: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Floß bei Neustadt/WN: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Hahnbach: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Kastl bei Amberg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Mitterteich: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Neumarkt/Opl.: 1 Augenarzt

1 Internist mit der Teilgebietsbezeichnung Lungen- und Bronchialheilkunde

Pfretzsdorf: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Tielenbach: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Welden: 1 Nervenarzt oder Neurologe oder Psychiater

Wiesau: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulassungsausschuß für Ärzte Oberpfalz, 8400 Regensburg, Landshuter Straße 49.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN

Bezirksstelle Oberfranken

8580 Bayreuth, Bürgerreuther Straße 7 a-9

Telefon (0921) 2 30 32

Bad Steben, Lkr. Nalla: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Kronach: 1 Kinderarzt

1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Kulmbach: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Marktredwitz: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Münchberg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Rodach bei Coburg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Bestellung von

Olympia- und Fachverbandsärzten

Berichtigung zu Nr. 2/1972 „Arzt und Athlet“ –
Beilage zum „Bayerischen Ärzteblatt“ Juni 1972

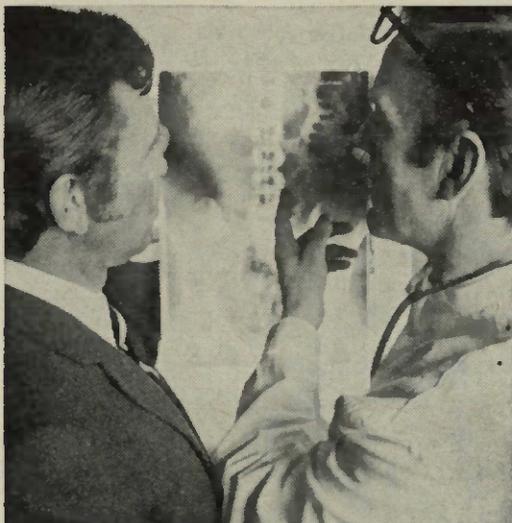
Bei der journalistischen Abfassung der Meldung über die Auswahl von Verbands- und Olympiaärzten ist ein Irrtum unterlaufen. Die allgemeine Auswahl der Olympiaärzte erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Deutschen und Bayerischen Sportärzte-Verband. Die Mitteilung bezog sich ausschließlich auf die Verbandsärzte (Ärzte der Sportverbände und die leitenden Sportfachärzte der Olympiade), deren Nominierung ohne Führungnahme mit dem Deutschen- und Bayerischen Sportärzte-Verband erfolgte.

Dr. med. E. G o b n e r

Präsident des Bayerischen Sportärzte-Verbandes

Das 3. Beispiel aus dem neuen Versicherungs-Programm für Ärzte

Ganz auf den Arzt und seine Familie abgestimmt: Eine Krankheitskosten-Versicherung mit attraktiven Leistungen. 100%ige Kostenübernahme für ambulante und stationäre Heilbehandlung ohne oder mit Selbstbeteiligung. Zahlreiche Varianten ermöglichen eine individuelle Anpassung.



Bei ambulanter Heilbehandlung wählt er eine beitragsparende Selbstbeteiligung für Arzthonorar und Arzneimittel. Für Sachleistungen erhält er für sich und seine Familie 100%ige Erstattung.

Für dieses komplette Programm (einschließlich Zusatzleistung – 75 % für Zahnbehandlung und 50 % für Zahnersatz, Zahn- und Kieferregulierungen) zahlt Herr Dr. S. monatlich nur 96,27 DM.

Sprechen Sie mit unserer zuständigen Bezirksdirektion. Oder verlangen Sie ausführliche Information. Mit diesem Coupon.

 **Vereinigte**
Krankenversicherung AG

Zum Beispiel Dr. med. Karl S. (niedergel. Arzt)
Herr Dr. S. (48) möchte für sich, seine Frau (42) und seine drei Kinder (10, 13 und 15) im Krankenhaus in der Sonderklasse einen 100%igen Versicherungsschutz – die Erstattung von Arzthonoraren ausgenommen.

**Vereinigte-
Ihrer Gesundheit zuliebe.**

Übrigens: Die Vereinigte und ihre „Tochter“ Salus sind Gruppenvertrags-Partner Ihrer Ärztekammer.

Coupon

Name: _____

Anschrift: _____

Informieren Sie mich über Ihr neues Versicherungs-
Programm für Ärzte. Kostenlos und unverbindlich.

Ich bin versichert bei:
Vereinigte Salus anderweitig
Vereinigte Krankenversicherung AG
8 München 40
Leopoldstraße 24

Tagesordnung des 25. Bayerischen Ärztetages in Augsburg

vom 22. bis 24. September 1972

1. Tätigkeitsbericht der Bayerischen Landes-
ärztekammer
2. Finanzen der Bayerischen Landesärzte-
kammer
 - 2.1 Rechnungsabschluß 1971
 - 2.2 Bericht über die finanzielle Entwicklung
des laufenden Geschäftsjahres
 - 2.3 Haushaltsvoranschlag 1973
3. Nachwahl je eines Mitgliedes in die Aus-
schüsse für Hochschulfragen und Ärztliche
Fortbildung der Bayerischen Landesärzte-
kammer
4. Besetzung der Berufsgerichte und des Lan-
desberufsgerichtes für die Heilberufe mit
nichtrichterlichen Beisitzern und deren Stell-
vertreter
5. Ärztliche Fortbildung — freiwillig oder
obligatorisch
(Referent: Professor Dr. A. Schretzenmayr)
6. Wahl des Tagungsortes des 26. Bayerischen
Ärztetages 1973

Selb: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Seybothenreuth, Lkr. Bayreuth: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Scherneck oder Untersiemau, Lkr. Coburg: 1 Allge-
mein-/Prakt. Arzt

Schirnding, Lkr. Wunsiedel: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Steppach, Lkr. Bamberg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Töpen, Lkr. Hof: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulas-
sungsausschuß für Ärzte Oberfranken, 8580 Bayreuth,
Bürgerreuther Straße 7 a-9.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERNS

Bezirksstelle Unterfranken

8700 Würzburg, Hofstraße 5

Telefon (09 31) 5 03 03

Großheubach, Lkr. Miltenberg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Mömbris, Lkr. Alzenau: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Rothenfels/Main, Lkr. Lohr/Main: 1 Allgemein-/Prakt.
Arzt

Schlimborn, Lkr. Alzenau: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Schöllkrippen, Lkr. Alzenau: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulas-
sungsausschuß für Ärzte Unterfranken, 8700 Würz-
burg, Hofstraße 5.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERNS

Bezirksstelle Schwaben

8900 Augsburg, Frohsinnstraße 2

Telefon (08 21) 31 30 31

Augsburg-Oberhausen (Ortsteil 16, 17): 1 Allgemein-/
Prakt. Arzt

Blessenhofen, Lkr. Marktoberdorf: 1 Allgemein-/Prakt.
Arzt

Donauwörth: 1 Kinderarzt

Ichenhausen, Lkr. Günzburg: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Marxheim, Lkr. Donauwörth: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Meltingen, Lkr. Wertingen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Memmingen: 1 Augenarzt

Neu-Ulm: 1 Augenarzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulas-
sungsausschuß für Ärzte Schwaben, 8900 Augsburg,
Frohsinnstraße 2.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERNS

Bezirksstelle Mittelfranken

8500 Nürnberg, Keßlerplatz 5

Telefon (09 11) 53 37 71

Absberg, Lkr. Gunzenhausen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Bad Windsheim, Lkr. Uffenheim: 1 Hals-, Nasen-,
Ohren-Arzt

Dinkelsbühl: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Feuchtwangen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Hersbruck: 1 Augenarzt

Langenzenn, Lkr. Fürth: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Lehrberg, Lkr. Ansbach: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

**Nürnberg-Langwasser, Neuselsbrunn-Rangierbahn-
hof:** 2 Allgemein-/Prakt. Ärzte

Nürnberg-Gebersdorf, Birkenwald-Neumühle: 1 Allge-
mein-/Prakt. Arzt

Siegersdorf, Lkr. Veltsbronn, Fürth: 1 Allgemein-/
Prakt. Arzt

Wilhermsdorf, Lkr. Neustadt/Alsch: 1 Allgemein-/Prakt.
Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulas-
sungsausschuß für Ärzte Mittelfranken, 8500 Nürn-
berg, Keßlerplatz 5.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERNS

Bezirksstelle Oberbayern

8000 München 80, Mühlbauerstraße 16

Telefon (08 11) 47 60 87

Ebenhausen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Gemeinde Eching: 1 Kinderarzt

Gemeinde Galmersheim: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Gemeinde Großmehring: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Gemeinde Odelzhausen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Gemeinde Neumarkt-St. Velt: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Gemeinde Oberframmern: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Garching a. d. Alz: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Markt Inchenhofen: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Markt Pförring: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Vaterstetten: 1 Allgemein-/Prakt. Arzt

Direkte Bewerbungen sind zu richten an den Zulassungsausschuß für Ärzte Oberbayern, 8000 München 80, Mühlbaurstraße 16/II.

Dr. phil. net. Gernot PETER für „Biochemie der Haut“;
Dr. med. Karsten ROTTE für „Röntgenologie und Strahlenheilkunde“.

apl. Professor Dr. med. Dieter MÜTING, Chefarzt der Spezialklinik Professor Kalk für Leberkrankheiten, Verdauungs- und Stoffwechselleiden in Hausen bei Bad Kissingen, wurde zum Fellow der Royal Society of Medicine (London) gewählt.

Fakultät

München

Medizinische Fakultät der Universität

Zum „Wissenschaftlichen Rat“ wurden ernannt:

Privatdozent Dr. rer. nat. Herbert DAHLHEIM, Akademischer Oberrat am Physiologischen Institut;

Privatdozent Dr. med. Jürgen SCHNERMANN, Akademischer Oberrat am Physiologischen Institut.

Privatdozent Dr. med. Franz SCHÜBEL, Oberassistent an der Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, wurde zum „Leitenden Oberarzt“ ernannt.

Privatdozent Dr. med. Hans METZ, wiss. Oberassistent am Max-von-Pettenkofer-Institut für Hygiene, wurde zum „Abteilungsvorsteher“ ernannt.

Privatdozent Dr. med. Helmut LYDTIN, wiss. Oberassistent an der Medizinischen Poliklinik, wurde zum „Oberarzt“ ernannt.

Privatdozent Dr. med. Wolfram NAGEL, wiss. Assistent am Physiologischen Institut, wurde zum „Akademischen Rat“ ernannt.

Würzburg

Professor Dr. med. Malte WIGAND (Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde) wurde zum „Direktor der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik“ ernannt.

Zum „Abteilungsvorsteher“ wurden ernannt:

apl. Professor Dr. med. Harm SPULER, Universitätsdozent an der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik;

Privatdozent Dr. med. Ludwig HEILMEYER, wiss. Ass. am Physiologischen Institut.

Zum „Privatdozenten“ wurden ernannt:

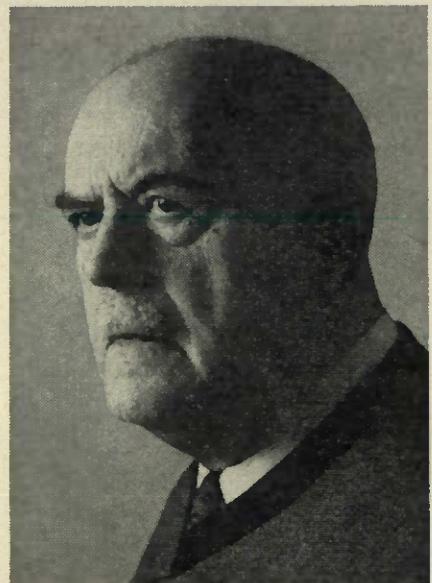
Dr. med. Joachim BABENERD für „Gynäkologie und Geburtshilfe“;

Dr. med. Peter EMMERLING für „Medizinische Mikrobiologie“;

Dr. med. Jost METZ für „Haut- und Geschlechtskrankheiten“;

Personalia

Dr. med. Ludwig Diem, Träger der Paracelsus-Medaille, 90 Jahre



Fünf Jahre sind ins Land gegangen, seit die unterfränkischen Ärzte mit den Repräsentanten der Bundesärztekammer, der Bayerischen Landesärztekammer und den Kassenärztlichen Vereinigungen Herrn Kollegen Dr. med. Ludwig DIEM in einer Feierstunde ihre Glückwünsche zum 85. Geburtstag überbrechten, in einer Stunde, die allen Beteiligten ein unvergeßliches Erlebnis wurde.

Es war die Stunde, in der Herr Kollege Diem – dem Schicksal dankend – seinen Lebensweg, von Kindheitstagen an, einem großen Freundeskreis offenbarte. Selbst einem Arzthaus entstammend, entschloß er sich nach seinem Abitur am Neuen Humanistischen Gymnasium in Würzburg zum Studium der Medizin und promovierte im Dezember 1906. In Marktbreit ließ er sich dann nieder und leitete 40 Jahre lang das dortige Kreiskrankenhaus. Seine Aktivität in der Landespolitik – er war Vorsitzender der Kitzinger und Gerolzhofener Ärzteschaft und Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Unterfranken – führte bereits im Jahre 1927 zu seiner Wahl in den Vorstand

Essaven ultra

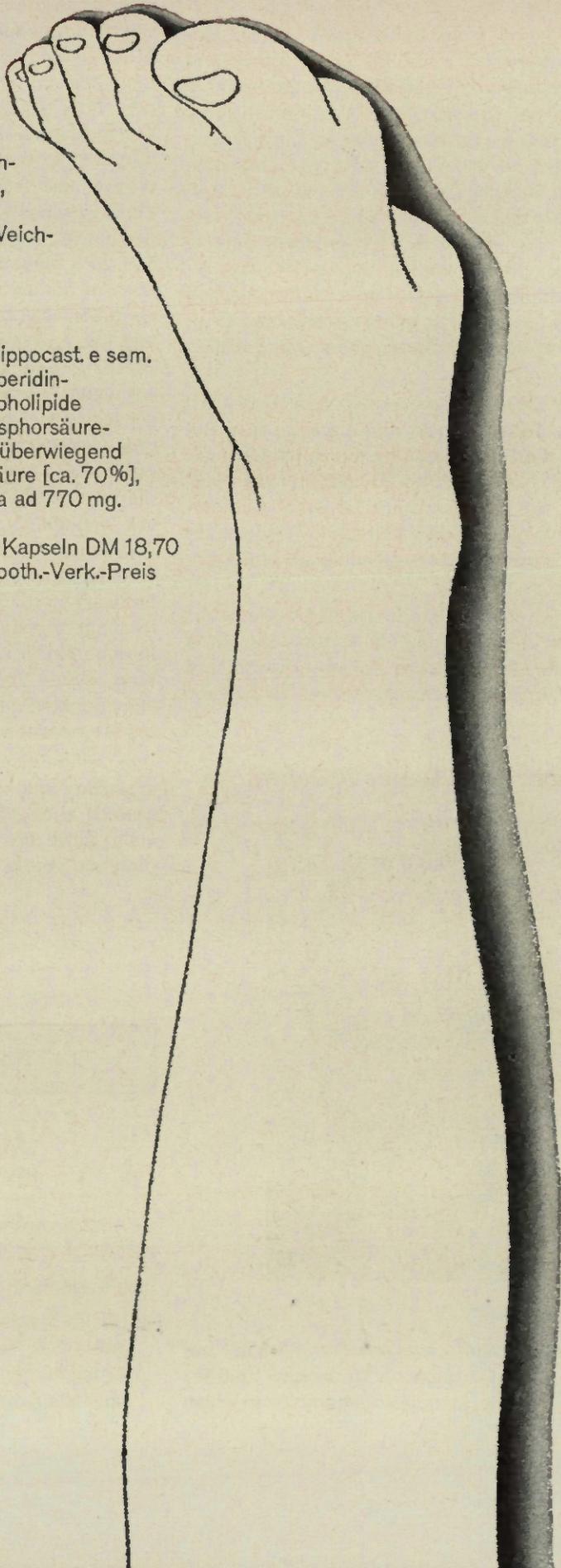
ultra = forte + retard

Indikationen: Venöse Durchblutungsstörungen, varicöser Symptomenkomplex, ausgedehnte Ödeme bei venöser Stase und Störungen der Lymphzirkulation, postthrombotisches Syndrom, Ulcus cruris, Prophylaxe der Thrombose, traumatisch und postoperativ bedingte Weichteilschwellungen.

Kontraindikationen: Nicht bekannt.

Zusammensetzung: 1 Kapsel: Extr. Hippocast. e sem. spir. sicc. 270 mg, (= 50 mg Aescin), Hesperidin-methylchalcon 65 mg, „essentielle“ Phospholipide = EPL-Substanz (Wirkprinzip: Cholinphosphorsäure-diglyceridester natürlicher Herkunft mit überwiegend ungesättigten Fettsäuren, speziell Linolsäure [ca. 70%], Linolen- und Ölsäure) 100 mg, Corridentia ad 770 mg.

Packungsgrößen: Orig.-Pckg. mit 50 Kapseln DM 18,70
1/1-Pckg. mit 100 Kapseln DM 34,20 (Apoth.-Verk.-Preis m. Mwst.)



der Bayerischen Landesärztekammer. Die seinem Wesen fremden politischen Verhältnisse während des Dritten Reiches beendeten sein berufspolitisches Wirken, in das er nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wieder mit großer Energie zurückkehrte.

Universelles Wissen, frohe und heitere Lebensbejahung verbunden mit der Liebe zur Natur, Kunst und Musik gehören zu ihm ebenso wie uneingeschränkte Pflichterfüllung und Bereitschaft zur Verantwortung. Als Herr Kollege Diem bei einer Feier anlässlich seines 85. Geburtstages seine Freunde bat, „das Gespräch mit der Welt zu suchen, sich ihr in Diskussion zu stellen und die ärztlichen Leitmotive – keine Wortspiele und schöngeistigen Schwärmereien – ernstzunehmen“, mußten damals alle Beteiligten tief beeindruckt erkennen, wie sehr sich der Nestor der unterfränkischen Ärzte um die Belange der gesamten Ärzteschaft sorgte. – Heute, am 90. Geburtstag, gelten die gleichen Worte.

In voller Gesundheit verfolgt Herr Kollege Diem auch jetzt noch das Geschehen in der Standes- und Berufspolitik wie die Entwicklung im gesamten Gesundheitswesen mit wachem und kritischem Interesse. Noch immer – wie könnte es auch als Sohn Mainfrankens anders sein – ist er dem Edlen und Schönen zugegan und noch immer ist ihm Geselligkeit und Frohsinn Lebenselixier.

Beglückend wird es sein, ihm in „seinem“ Ärztehaus in Würzburg in einer wieder festlich-froh-familiären Felerstunde die Glückwünsche seiner Freunde und der ärztlichen Organisationen aussprechen zu können.

Dr. med. Ernst Bauer 70 Jahre



Lieber Ernst Bauer, wenn man Dir in Deiner unveränderten Aktivität begegnet und aus Deinem eigenen Mund weiß, daß Du auch weiterhin unseren Standesanliegen dienen willst,

so fällt es einem schwer zu glauben, daß Du im Juli Dein siebentes Jahrzehnt beendest. Ich darf mich zum Sprecher der Kollegen im Lande machen und Dich zu diesem Tag herzlich grüßen und Dir danken. Ich fühle mich aufgerufen aus mancher Gemeinsamkeit unserer Herkunft und aufgrund der vielen Jahre gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Sorge. Die Gedanken schweifen zurück zu den fernen Tagen, in denen unsere beiden Väter als echtbare Sanitätsräte die Nürnberger Ärzteschaft verkörperten und sie leiteten. Es war ein hartes Stück Arbeit, in einem rechten Verständnis des Wesens der Tradition aus den Erfahrungen und den Enttäuschungen dieser Zeit über das Chaos des Krieges hinweg eine Brücke der Kontinuität unseres Standes zu schlagen. Daß Du niemals den Mut verloren hast, ist vielleicht Dein größtes Verdienst. Es ist nun einmal so, daß Kritik und Tadel jeden Tag bereitliegen und Lob und Dank nur bei den seltenen Jubiläen laut werden, bei denen sich zufällig eine Zahl rundet, an der wir weder Verdienst noch Schuld tragen. Wir danken Dir für die vielen Jahre Deiner Arbeit als Vorsitzender des Kreisverbandes, wir danken für Deine Bemühungen in der Kassenärztlichen Vereinigung bis hinein in die oft unerfreuliche Kleinarbeit in den Ausschüssen. Wir danken für Deinen Einsatz, wenn es galt, die Interessen der Belegärzte zu vertreten, die bei der Struktur der Nürnberger Ärzteschaft so besonders bedeutsam sind, für die Leitung der Vereinigung operativ tätiger Fachärzte und Deine stets so ausführliche Information. Wir danken schließlich für unsere Vertretung in der Vorstandschaft der Kammer, die einen Höhepunkt in dem von Dir so erfolgreich ausgerichteten Bayerischen Ärztetag 1971 in Nürnberg fand.

Wie Deine Entscheidung im Hinblick auf Deine eigene ärztliche Tätigkeit und weitere Arbeit im Standesbereich auch ausfallen mag, wir wünschen Dir noch viele Jahre im Stande dessen, der ein otium cum dignitate verdient hat.

Dein
Fritz Butters

Landespolitik

Aufenthaltserlaubnis für ausländische Ärzte

Schriftliche Anfrage des Herrn Abgeordneten SCHMOLKE (SPD) vom 28. Februar 1972:

„Ich frage die Staatsregierung:

1. Ist die Staatsregierung bereit, darauf hinzuwirken, daß beim Vollzug der Bundesärzteordnung, des Arbeitsförderungsgesetzes und der Verordnung über die Arbeitserlaubnis für nichtdeutsche Arbeit-

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 21. April 1972 — Nr. III 9 — 5281/5 — 9/71 —

In Bayern öffentlich empfohlene Impfungen

Öffentlich empfohlen werden

1. die Schutzimpfung gegen
Diphtherie
für Kinder bis zum vollendeten zwölften Lebensjahr, auch in Verbindung mit der Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf,
2. die Schutzimpfung gegen
Grippe (Virusgrippe),
3. die Schutzimpfung gegen
Keuchhusten
für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr, auch in Verbindung mit der Schutzimpfung gegen Diphtherie und/oder Wundstarrkrampf,
4. die Schutzimpfung gegen
übertragbare Kinderlähmung
(1) mit inaktiver Vakzine;
in den Altersgrenzen nach Nrn. 1 und 3 auch in Verbindung mit der Schutzimpfung gegen Diphtherie, Keuchhusten und Wundstarrkrampf,
(2) mit Lebendvakzine,
5. die Schutzimpfung gegen
Messen
(1) mit inaktiver Spaltvakzine in Verbindung mit der Schutzimpfung gegen Diphtherie, Keuchhusten, Wundstarrkrampf und übertragbarer Kinderlähmung,
(2) mit Lebendvakzine nach dem vollendeten elften Lebensmonat, jedoch frühestens ein Jahr nach einer Impfung mit inaktiver Spaltvakzine,
6. die Schutzimpfung gegen
Pocken
(1) bei Vorimpfung mit Vakzine-Antigen zur Herstellung der Impffähigkeit,
(2) durch die Gesundheitsämter für Leute, die für einen Einsatz zur Pockenbekämpfung in Betracht kommen (Ärzte, ärztliches Hilfspersonal, Pflege- und Krankenhauspersonal und Angehörige der Hilfsorganisationen),
(3) im Rahmen der vom Bayerischen Staatsministerium des Innern erlassenen „Richtlinien zur Bekämpfung der Pocken“ für den Fall, daß Pocken auftreten,
7. die Schutzimpfung von Mädchen vom vollendeten zehnten Lebensjahr ab gegen
Röteln
mit Lebendvakzine,

nehmer angesichts des Ärztemangels auch im Freistaat Bayern so verfahren wird, daß nichtdeutschen Ärzten sichere Zusagen gemacht werden in bezug auf die Aufenthaltserlaubnis für die ganze Dauer ihrer Ausbildung zum Facharzt?

2. Ist der Staatsregierung bekannt, daß die entsprechenden Bestimmungen in anderen Bundesländern mit der Wirkung großzügig gehandhabt werden, daß dort beschäftigte nichtdeutsche Ärzte es aufgrund gemachter Erfahrungen nicht wagen, dringliche Arbeitsangebote aus Bayern anzunehmen, weil sie fürchten müssen, daß ihre Aufenthaltserlaubnis in Bayern weniger sicher ist als in anderen Bundesländern?"

Antwort des Bayerischen Staatsministers des Innern vom 21. April 1972:

„Die Erlaubnis zur vorübergehenden Ausübung des ärztlichen Berufes durch ausländische Ärzte darf bis zu vier, zum Zwecke der Facharztweiterbildung bis zu sieben Jahren erteilt werden (§ 10 Abs. 2 Bundesärzteordnung —BÄO—). Wenn der Ausländer in einem ärztlich unterversorgten Gebiet Bayerns tätig wird, wird die Erlaubnis zur Ausübung des ärztlichen Berufes darüber hinaus eusnahmsweise weiter verlängert, soweit es im Interesse der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung liegt (§ 10 Abs. 3 BÄO).

Die Dauer der ausländerrechtlichen Aufenthaltserlaubnis wird entsprechend den Erfordernissen der ärztlichen Versorgung der Dauer der Arbeitserlaubnis angepaßt.

Staatsangehörige von Entwicklungsländern, die in Deutschland ihr Medizinstudium abgeschlossen haben, sollen jedoch nach Auffassung der Konferenz der für das Gesundheitswesen zuständigen Minister und Senatoren der Ländern in Übereinstimmung mit der Europäischen Weltgesundheitsorganisation und des Weltärztebundes grundsätzlich unmittelbar nach Abschluß ihrer Ausbildung zunächst in ihr Heimatland zurückkehren. Eine Weiterbildung zum Facharzt ist grundsätzlich nur nach zwischenzeitlicher Tätigkeit im Heimatland auf eusdrücklichen Wunsch des entsendenden Entwicklungslandes durchzuführen. In diesen Fällen wird ausländischen Ärzten aus Entwicklungsländern ebenfalls die notwendige Erlaubnis nach der Bundesärzteordnung und die ausländerrechtliche Aufenthaltserlaubnis für die Dauer der Facharztweiterbildung erteilt oder verlängert. Wenn es im Interesse der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung notwendig ist, wird dieser Zeitraum in Einzelfällen auch überschritten.

Bisher ist dem Staatsministerium des Innern noch kein Fall bekanntgeworden, in dem ein Ausländer eine in Bayern offene Stelle deswegen nicht angenommen hat, weil hier die Aufenthaltserlaubnis ‚weniger sicher‘ wäre als in anderen Bundesländern. Verbündliche Zusagen über die Gesamtlauzeit der Aufenthaltserlaubnis sind bisher nicht verlangt worden.“

8. die Schutzimpfung gegen
Tollwut,
9. die Schutzimpfung gegen
Tuberkulose
für Neugeborene, ferner für alle Tuberkulinnegativen, die mit Tuberkulosekranken in Wohngemeinschaft leben oder sonst tuberkulosegefährdet sind,
10. die Schutzimpfung gegen
Wundstarrkrampf.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juni 1972 in Kraft.

(aus „MABl.“ Nr. 17, S. 265/1972)

Brief aus Bonn

In Bonn spricht niemand mehr von großen Gesetzesinitiativen und vom Weiterregieren im Patt. Thema Nr. 1 ist, wie könnte es auch anders sein, die sich abzeichnende vorzeitige Auflösung des sechsten Bundestages und die Festlegung eines Neuwahltermins. Regierung wie Opposition steuern jedenfalls Neuwahlen ein, auch wenn die Taktik noch nicht voll zu überschauen ist. Als sicher gilt heute in Bonn, daß im November gewählt wird, etwa um die Mitte des Monats. Ein früherer Termin dürfte ausscheiden, da der Auflösung des Parlaments die Vertrauensfrage des Kanzlers vorausgehen muß. Würde sie jetzt noch, unmittelbar vor Beginn der Sommerferien gestellt, so müßte Ende August gewählt werden, also noch in der Ferienzeit und während der Olympischen Spiele in München. Den olympischen Glanz möchten die heute Regierenden aber noch für sich verbuchen.

Wenn Brandt so lange gezögert hat, Neuwahlen anzusteuern, so lag der Grund dafür nicht nur in der Sorge begründet, daß die Koalition die Wahlen verlieren könnte. Brandt scheute, was menschlich verständlich ist, das offene Eingeständnis seines Scheiterns. Wenn Brandt die Abstimmung über die Vertrauensfrage verliert, so wird eben jedermann sichtbar, daß Brandt seine Mehrheit durch eine zu riskante Politik nach innen und außen verspielt hat, daß er das Opfer der Fehleinschätzung seiner politischen Möglichkeiten geworden ist. Der Staatsmann braucht zum Erfolg nicht nur guten Willen und Mut, er braucht eben auch eine parlamentarische Mehrheit zum Erfolg. Daran hat Brandt erst zu spät gedacht.

Aber nicht nur Brandt ist in einer schwierigen Lage. Oppositionsführer Barzel ist ebenfalls nicht zu beneiden. Das politische Kräftegleichgewicht im Bundestag nimmt ihm die Chance einer wirkungsvollen Opposition. Er hat nur die Wahl zwischen Obstruktion und politischer Kumpanei. Die Regierung hat es jedenfalls leicht, ihn in die eine oder die andere Rolle zu bringen. Legt Barzel sich im Bundestag quer, so wird er der Obstruktion bezichtigt. Folgt er dem Appell zur

Gemeinsamkeit, so hilft er der Regierung aus der politischen Klemme, was von den eigenen Anhängern nicht verstanden würde. Diese Einsicht hat bei Barzel zu der Erkenntnis geführt, daß sich die Lage der Opposition auch bei einem Hinausschieben des Wahltermins nicht verbessern ließe.

Hinzu kommt, daß Wirtschafts- und Finanzminister Schiller der Opposition ein Stück Arbeit abgenommen hat, indem er in einer innerhalb der Koalition umstrittenen Kabinettsvorlage das ganze Desaster der öffentlichen Finanzen offengelegt hat. Die Regierung, die antrat, die Steuern zu senken, muß nun schon zum zweiten Mal kräftig an der Steuerschraube drehen. Selbst Brandt hat sich inzwischen zu diesem Eingeständnis durchgerungen. Dabei geht es nicht, wie immer behauptet wird, um die Finanzierung höherer öffentlicher Leistungen, sondern vor allem um das Stopfen der Löcher in den Etats, die von der inflationären Entwicklung gerissen worden sind. Daß Brandt dieses angesichts der Neuwahlen zugeben muß, zeigt das Ausmaß der finanziellen Schwierigkeiten. Der Opposition wird damit natürlich die Munition geliefert auf die sie lange gewartet hat. Das wird dem Wahlkampf die innenpolitische Würze geben.

Wenn das Parlament im September vorzeitig aufgelöst werden sollte, so fallen alle Gesetzesvorlagen, die bis dahin nicht rechtskräftig verabschiedet worden sind, unter den Tisch. Viel Arbeit ist dann in den Regierungsstuben und in den Ausschüssen des Parlaments vertan worden. Besonders betroffen wäre vor allem Arbeitsminister Arendt, dessen Kernstück seiner Reformarbeit, die Rentengesetze, im Strudel der Neuwahlen unterginge. Vor Ende Oktober könnte der Bundestag die sehr umfangreiche Gesetzesvorlage kaum in seriöser Form bewältigen. Es ist freilich nicht auszuschließen, daß Arendt und die Koalition doch noch versuchen werden, das Rentenpaket als Wahrschlager zu retten. Wieder einmal wäre dann nicht aus der Öffnung der Rentenversicherung für die Selbständigen geworden. Auch die flexible Altersgrenze würde auf die lange Bank geschoben. Dieser Vorlage brauchte man freilich kaum nachzuweinen, denn finanzieller Aufwand und Ertrag stehen hierbei wohl nicht im rechten Verhältnis zueinander. Ohnehin wird man sich fragen müssen, ob die Einführung der flexiblen Altersgrenze angesichts der finanziellen Krise des Bundes überhaupt zu rechtfertigen ist. Nun könnte passieren, daß Anfang 1973 nicht nur die Beiträge zur Rentenversicherung, sondern zugleich auch die Mehrwertsteuer erhöht werden. Wie das auf die Preisentwicklung wirkt, kann sich ja jeder leicht ausmalen.

Auch dem jetzt von Arendt vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilitation sind keine Chancen mehr einzuräumen. Dieser Entwurf hätte es verdient, in der Öffentlichkeit mehr beachtet zu werden. Hier wird versucht, um die Beibehaltung des Systems der gegliederten Sozi-

versicherung die Leistungen im Bereich der medizinischen und beruflichen Rehabilitation anzugleichen und die Probleme der Zuständigkeitsabgrenzungen zu überwinden. Bislang haben die Unfallversicherung, die Rentenversicherung, die Kriegsopferversorgung, die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und die Sozialhilfe Rehabilitationsleistungen erbracht. Nunmehr wird auch die Krankenversicherung offiziell zum Träger der Rehabilitation gemacht, was lange Zeit gar nicht selbstverständlich war.

Die Einbeziehung der Krankenversicherung in den Kreis der Träger der Rehabilitation bietet dabei gleich zwei Vorteile. Auch die bei den gesetzlichen Krankenkassen Versicherten haben künftig einen Rechtsanspruch auf Maßnahmen der Rehabilitation. Das ist immer dann von erheblicher Bedeutung, wenn kein anderer Träger zu Rehabilitationsleistungen verpflichtet ist. Dies wird in erster Linie den mitversicherten Ehefrauen und den Kindern zugute kommen, die bislang auf die Sozialhilfe verwiesen werden mußten. Nunmehr könnte vor allem Kindern mit angeborenen Leiden rasch und in unbürokratischer Form geholfen werden, und zwar sowohl mit medizinischen wie auch mit berufsfördernden Maßnahmen.

Zugleich, und das ist der zweite Vorteil der Konzeption dieses Gesetzentwurfes, werden die Hausärzte an der Rehabilitation beteiligt. So mancher glaubte, auf die Hausärzte verzichten zu können. Es ist erfreulich, daß Arendt solchen Ratschlägen nicht gefolgt ist. Ausdrücklich heißt es in der Begründung des Gesetzentwurfes: „Bei der ärztlichen Betreuung und Behandlung im Zuge der medizinischen Maßnahmen zur Rehabilitation ist besonderer Wert zu legen auf die Mitwirkung des behandelnden Hausarztes, der das Vertrauen des Behinderten besitzt.“ Mit dieser Feststellung werden die Ärzte voll einverstanden sein können. Der Patient kann künftig auch nicht mehr von einem Träger der Rehabilitation zum anderen abgeschoben werden. Notfalls muß die Rentenversicherung die medizinische Rehabilitation einleiten. Für die berufliche Eingliederung des Behinderten ist im Streitfall die Nürnberger Bundesanstalt zuständig. Für den Betroffenen soll also kein Zeitverlust mehr entstehen, der sich nachteilig auf die Chancen der Besserung oder Heilung auswirken könnte.

Dieser Gesetzentwurf wird nun wohl liegenbleiben. Es ist aber davon auszugehen, daß die nächste Bundesregierung, wie immer sie auch zusammengesetzt sein mag, an diese Arbeit anknüpfen wird.

bonn-mot

Das Inhaltsverzeichnis für 1971 des „Bayerischen Ärzteblattes“ kann über die Schriftleitung, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16, angefordert werden.



Bei lymphatischen Kindern

mit ihrer bekannten Infektanfälligkeit sind bis zu einem Alter von 10 Jahren die tiefen Halslymphknoten fast stets geschwollen, was sich durch Abtasten leicht feststellen läßt.

Tonsilgon®

steigert die Infektabwehr deutlich,
akute Schübe bleiben allmählich aus.

**Die Anamnese ist genauso wichtig
wie die Diagnose.**

Lymphatisch belastete Erwachsene litten oder leiden an Erkrankungen im HNO-Bereich und neigen oft zu Tracheobronchitis und Sinusitis; auch in diesen Fällen bewährt sich Tonsilgon zur naturgemäßen Regulationstherapie.

Basistherapie bei lymphatischer Diathese und ihren akuten Katarhen. Leitsymptom: Infektanfälligkeit schon in der Kindheit.

Zusammensetzung: Mec. ex: Rad. Althae, 0,4 g, Flor. Chamomill, 0,3 g, Fruct. Cynobab, 0,4 g, Herb. Equiset, 0,5 g, Fol. Jugland, 0,4 g, Herb. Millefol, 0,4 g, Cort. Querc, 0,2 g, Herb. Tarax, 0,4 g. In 100 g, 1 Dragée enthält: Rad. Althae, 0,006 g, Flor. Chamomill, 0,006 g, Fruct. Cynobab, 0,004 g, Herb. Equiset, 0,010 g, Fol. Jugland, 0,012 g, Herb. Millefol, 0,004 g, Cort. Querc, 0,004 g, Herb. Tarax, 0,004 g, Vitamin C 0,019 g.

Indikationen: Lymphatische Diathese und ihre akuten Manifestationen, wie Tonsillitis, Pharyngitis; Schwellungen der Lymphknoten, besonders bei Erkrankungen im Nasen-Rachenraum; Nachbehandlung nach Tonsillektomie, Chronische Racheninfekte.

Kontraindikationen, Nebenwirkungen: keine

Dosierung: Zur Basistherapie der lymphatischen Diathese gibt man Kindern bzw. Erwachsenen 3mal täglich 15 bis 25 Tropfen oder 1 bis 2 Oragees über Wochen, bei akuten Manifestationen (Katarhen) vorübergehend 5—6mal täglich.

Handelstorten:

| | |
|-----------------------------|---------|
| Tonsilgon O. P. zu 30 ml | DM 4,35 |
| Tonsilgon O. P. zu 50 ml | DM 5,80 |
| Tonsilgon O. P. zu 100 ml | DM 8,40 |
| Tonsilgon O. P. zu 60 Drag. | DM 5,80 |



BIONORICA KG · NÜRNBERG

Äskulap und Pegasus

Unser Confrère Dr. med. Carl G. P. HAMMANN, Internist in Ruhe, 8998 Lindenberg/Allgäu, Lauenbühlstraße 79, wurde am 30. Oktober 1896 in Aisfeld/Oberhessen geboren. Schulbesuch in Heppenheim a. d. Bergstraße bis zum fünften Mobilmachungstag 1914; dort Notabitur. Danach als freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz bis Juli 1915, anschließend bis 30. Dezember 1918 beim Kommiß, nach dem Physikum als Feldunterarzt. Medizinstudium in Heidelberg, Straßburg und ab Januar 1919 in Tübingen; dort auch Staatsexamen und Promotion. Von 1929 bis 1939 Magen-Darm-Praxis in Dessau, dann bis 1964 als Internist in Bad Homburg; 1965 als Rentner und Pensionär nach Lindenberg/Allgäu gezogen.

Über drei glückhafte Begegnungen, die sein Leben wesentlich mitgeprägt haben, schreibt er: „Zuerst begegnete ich, als ich wegen einer Nierenaffektion in der Medizinischen Klinik lag, dem großen Menschenfreund Albert SCHWEITZER, der hier famulierte. Mit wirrem Haar, schräg sitzender Krawatte und seinem Hängebart, den man bei uns zu Hause Säuferbart nennt, saubte er durch die Räume, um die Morgenurine einzusammeln, darunter auch melnen. Heute muß ich lachen, wenn man euch auf diese Weise einen großen Zeitgenossen kennenlernen kann, indem man seinen pflichtbewußten Eifer bestaunen darf. — Im Jahre 1918 kam ich an die Anthroposophie Rudolf STEINERs. Mit seinen Büchern wußte ich zunächst nicht viel anzufangen. Einzig und allein imponierte mir daran, daß hier Moral nicht gelehrt oder gepredigt, sondern begründet wurde. Dies war für mich, der ich im vierten Weltkriegsjahr stand, etwas ganz Neues. Waren mir doch beim Kommiß alle moralischen Gesichtspunkte nur noch als ein Gatter erschienen, hinter dem sich eine vermaterialisierte Gesellschaft verbarg. In Tübingen habe ich Rudolf Steiner später persönlich kennengelernt und in den letzten fünf Jahren seines Erdenwandels zahlreiche Vorträge von ihm gehört. Dies hatte zur Folge, daß ich viele Lücken meines Wissens auszufüllen versuchte. Dabei fiel mir auch das Buch von Martin BUBER in die Hände, der aus dem Chinesischen die Reden und Gleichnisse des Tschuang-Tse übersetzt hatte. Trotz meiner an sich noch geringen Kenntnis der Anthroposophie erkannte ich, daß es sich hier um ein Meditationsbuch eines chinesischen Eingeweihten des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts handelte, in dem der ganze Einweihungsweg beschrieben ist, und daß dieser Weg bis zum vorchristlichen Christus, dem Pantokrator geht. Martin Buber begegnete ich dann auf einem evangelischen Gemeindeabend in Heppenheim, auf dem über Anthroposophie gesprochen wurde und wo uns Buber gegen den Pfarrer regelrecht herausgepaukt hat.“

Alle diese Erlebnisse haben ihren Niederschlag gefunden in dem Gedichtband „Das Menschenantlitz“, der im Europäischen Verlag Wien (A-1090 Wien, Pratergasse 1) erschienen ist, und aus dem wir anschließend einige Proben bringen. Ferner ist im Mellinger-Verlag, Stuttgart, ein Werk in Vorbereitung „Der Kosmos des Ich-Bin im Johannes-Evangelium, der Schlüssel zu 22 romanischen Skulpturwerken des 11. und 12. Jahrhunderts“.

Dr. med. Robert P a s c h k e , 8535 Emskirchen

Aus dem dichterischen Schaffen von Carl G. P. Hammann

Das Gleichnis

Vom Gleichnis wirst du nur erfahren,
Was du bereits schon in dir hast;
Stets wird es seinen Sinn verwahren
Gegen den unbetenen Gast.

Kommst du mit Viel, wird's viel dir zeigen,
Bringst wenig du, so bleibt es spröde;
Es lässet dich auf Höhen steigen,
Wo irdische Vernunft verweht.

In Tiefen lässet es dich blicken,
Es hilft dir über'n Abgrund gehen,
Es zeigt dir menschliches Entzücken,
Es läßt dich Himmelswonnen sehen.

Du siehst in ihm der Welten Spiegel,
Der Kosmos offenbart sich deinem Blick,
Löst du von seinem Mund das Siegel,
Erfährst du Weltenschmerz und Weltenglück.

Das Menschenantlitz

Menschenantlitz möchte mir verraten
Seines Trägers gut und böse Taten;
Die Gesichter wollen Ausdruck werden
Für des Menschen Schicksalsgang auf Erden.

Böser Zauber zieht noch eng die Grenzen,
Schicksalsrunen sind oft Trug und Schein;
Zählen Menschen selbst an hundert Lenzen
Birgt die Maske doch ihr wahres Sein.

Komm Du Meister, brich die alten Siegel
Nimm vom Menschenmund den schweren Riegel,
Lenke Du des Menschen Schicksalswagen,
Laß sein Antlitz Deine Züge tragen!

Ich - Bin

Ich-Bin in meinem Kern
Ein Gotteswort
Das auf dem Erdenstern
Das Weltgeschehen wandelt.
Ich selbst, ein Stück Natur,
Ich habe mich zur Kur
Mit einem Leib ummantelt.
Kann ich als Geist im Tod
Den Leib verlassen
Darf ich das All durch Wiederkunft umfassen.
Eint sich der Kosmos mit der Erde,
Bin ich das ewige Stirb und Werde,
Das ausgestattet mit Magie
Von Wachstum und Vererben
Materie anhäuft, um dann wie
Die Pflanze still zu sterben.

Kongresse

C-Kurs für Arbeitsmedizin

vom 18. September bis 13. Oktober 1972 in München

Weiterbildung für die Erlangung der Zusatzbezeichnung „Arbeitsmedizin“
gemeinsam veranstaltet mit der Bayerischen Landesärztekammer

Montag, 18. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Immunprophylaktische Maßnahmen in der Arbeitsmedizin

Prof. Dr. Dr. H. Eyer, Direktor des Max-von-Pettenkofer-Instituts für Hygiene und Mikrobiologie der Universität München

10.00 – 10.45 Uhr:

11.00 – 11.45 Uhr:

Kontakt und Kreativität

Prof. Dr. H. R. Lückert, Pädagogische Hochschule der Universität München

14.00 – 14.45 Uhr:

Arbeitsmedizinische Probleme bei der Büroarbeit

Dr. E. Hoffmann, Medizinaldirektor im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, München

15.00 Uhr:

Filmvorführung:

„Es ist doch so einfach“
(Probleme des Gehörschutzes)

Dienstag, 19. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Ärztliche Schweigepflicht und Werksarzt

F. M. Poellinger, Justitiar der Bayerischen Landesärztekammer, München

10.00 – 10.45 Uhr:

Arbeitsmedizinische Bestrebungen der Bundesärztekammer

Dr. H. Micka, Präsident der Ärztekammer des Saarlandes und Vorsitzender des Ausschusses „Arbeitsmedizin“ der Bundesärztekammer, Saarbrücken

11.00 – 11.45 Uhr:

Werksarzt und niedergelassener Arzt

Dr. H. Braun, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer und Vorsitzender des Landesverbandes Bayern des Hartmannbundes, München

14.00 Uhr:

Besichtigung der Ständigen Arbeitsschutzausstellung des Bayerischen Landesinstituts für Arbeitsschutz im Hause

Dr. Ing. C. Keil, Oberregierungsgewerberat

Mittwoch, 20. September 1972

8.00 Uhr Abfahrt:

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG, Hart/Alz

11.00 Uhr Weiterfahrt:

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg

Donnerstag, 21. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

10.00 – 10.45 Uhr:

Arbeitsbewertung

Prof. Dr. F. Fürstenberg, I. Institut für Soziologie der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft, Linz

11.00 – 11.45 Uhr

Arbeitsmedizinische Aspekte der Verkehrsmedizin

Dr. H. Petry, Werksarzt der Städtischen Werke Nürnberg

13.30 Uhr Abfahrt:

Rheinhold & Mahla GmbH, Wärme-Kälte-Schallschutz, Puchheim

Freitag, 22. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

10.00 – 10.45 Uhr:

Lungenfunktion und Pneumokoniosen

mit Film: „Die Lungenfunktion – Physiologie und Untersuchungsmethoden“

Prof. Dr. H. Vaientin, Direktor des Instituts für Arbeits- und Sozial-Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg

11.00 – 11.45 Uhr:

Aktuelle Aspekte zu Aufgaben der Berufsgenossenschaften

Dr. J. Franz, Leiter des Ärztlichen Dienstes beim Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften e.V., Bonn

Montag, 25. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Physische Ermüdung

Prof. Dr. Dr. J. Rutenfranz, Direktor des Instituts für Arbeitsmedizin der Universität Gießen

10.00 – 10.45 Uhr:

Fließband- und Akkordarbeit

Prof. Dr. Dr. J. Rutenfranz, Gießen

11.00 – 11.45 Uhr:

Berufskrankheitenverordnung und entschädigungspflichtige Berufskrankheiten

Dr. G. Bühmeyer, Medizinaldirektor und Leiter der Zweigstelle Nürnberg des Bayerischen Landesinstituts für Arbeitsmedizin

13.30 Uhr Abfahrt:

Metzeler AG, München 2, Westendstraße 133

Dienstag, 26. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Die Temperaturregulation

Prof. Dr. W. Müller-Limmroth, Direktor des Instituts für Arbeitsphysiologie der Technischen Universität München

10.00 – 10.45 Uhr:

Werksküche und Gemeinschaftsverpflegung

Dr. H.-J. Florian, Werksärztlicher Dienst der Siemens AG, München, Hoffmannstraße

11.00 – 11.45 Uhr:

Das positive Leistungsbild

Dr. J. Scholz, Medizinaldirektor und Leitender Arzt des Landesarbeitsamtes Baden-Württemberg, Stuttgart

14.00 Uhr Abfahrt:

Frankfurt am Main

Übernachtung in Frankfurt

Mittwoch, 27. September 1972:

Besichtigung der **Sektellerel Kupferberg** und des **Gutenberg-Museums** in Mainz

Übernachtung in Frankfurt

Donnerstag, 28. September 1972

Besichtigung der **Werksärztlichen Abteilung der Farbwerke Hoechst AG**

Rückfahrt nach München

Das detaillierte Programm wird später bekanntgegeben, die Teilnahme an dieser Exkursion ist begrenzt.

Freitag, 29. September 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Unfallschutz im Betrieb

Dr.-Ing. F. Schwegler, Gewerbedirektor im Bayerischen Landesinstitut für Arbeitsschutz, München

10.00 – 10.45 Uhr:

Arbeitsmedizinische Aufgaben des Fliegerarztes

Dr. E. Neubaur, Flottillenarzt am Schiffsarztmedizinischen Institut der Marine, Kiel

11.00 – 11.45 Uhr:

Unfall durch elektrische Energie

Prof. Dr. S. Krefft, Oberstarzt am Flugmedizinischen Institut der Luftwaffe, Fürstenfeldbruck

Montag, 2. Oktober 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Augenverletzungen im Beruf

Prof. Dr. O.-E. Lund, Direktor der Augenklinik der Universität München

10.00 – 10.45 Uhr:

Sehtest für den Arbeitsplatz

Dr. G. Guillino, Optische Werke Rodenstock, München

11.00 – 11.45 Uhr:

Atemschutzgeräte

Dr. O. Lang, Gewerbedirektor und Leiter des Bayerischen Landesinstituts für Arbeitsschutz, München

13.30 Uhr Abfahrt:

Münchner Erfrischungsgetränke GmbH, München 80, Steinstraße 58

Dienstag, 3. Oktober 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Praktische Fragen des Mutterschutzes im Betrieb

Dr. H. Lohr, Oberregierungsmedizinalrätin im Bayerischen Landesinstitut für Arbeitsmedizin, München

10.00 – 10.45 Uhr:

Neuzeltliche Insektizide und ihre biologische Wirkungsweise

Dr. K. J. Schmidt, Farbenfabriken Bayer AG, Wuppertal-Eilberfeld

11.00 – 11.45 Uhr:

Die Gesundheitsschädlichkeit polyzyklischer aromatischer Kohlenwasserstoffverbindungen

Dr. H. Zorn, Medizinaldirektor und Betriebsarzt der Technischen Werke der Stadt Stuttgart AG

12.45 Uhr Abfahrt:

Bayerische Woldecken-Fabrik Bruckmühl AG, Bruckmühl

Mittwoch, 4. Oktober 1972

8.30 Uhr Abfahrt:

AUDI NSU AUTO UNION AG, Ingolstadt

Donnerstag, 5. Oktober 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Zur Problematik der maximalen Arbeitsplatzkonzentration

Dr. H. Th. Hofmann, Badische Anilin- und Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen

10.00 – 10.45 Uhr:

Mögliche Gesundheitgefährdung durch Fluor und seine Verbindungen

Dr. H. Kotschmar, Werksarzt der Farbwerke Hoechst AG, Werk Gendorf

11.00 – 11.45 Uhr:

Lösemitteldampfmessungen am Arbeitsplatz (mit Demonstration)

Dr. T. zur Mühle, Chemierat im Bayerischen Landesinstitut für Arbeitsschutz, München

14.00 – 16.00 Uhr:

Kolloquium: Hämatologie in der Arbeitsmedizin

Dr. G. Hall, Oberregierungsmedizinalrat im Bayerischen Landesinstitut München

Freitag, 6. Oktober 1972

9.00 – 9.45 Uhr:

Beurteilung der Arbeitsschwere

Prof. Dr. W. Müller-Limmroth, München

10.00 – 10.45 Uhr:

Zoonosen als Berufskrankheit

Dr. G. Hall, München

11.00 – 11.45 Uhr:

Belastung durch mechanische Schwingungen und mögliche Gesundheitsschädigungen im Bereich der Wirbelsäule

Privatdozent Dr. H. Dupuis, Max-Planck-Institut für Landarbeit und Landtechnik, Bad Kreuznach

Dr. W. Christ, Facharzt für Orthopädie, Göppingen

Ungewöhnliche Berufe – ungewöhnliche Möglichkeiten – als Marinemediziner

Windstärke 8 und 15 Knoten - wie ruhig ist da Ihre Hand, Herr Dr.?

Irgendwo auf See! Die einzige Verbindung sind Funkwellen. Das nächste Lazarett -zig Seemeilen entfernt – es muß eine Entscheidung, ein Eingriff vorgenommen werden. Das Operations-Team besteht aus Ihnen und Ihren Helfern. Die See ist stürmisch – jetzt heißt es kühlen Kopf und eine ruhige Hand zu bewahren. Sie werden verstehen, daß uns da mit Leuten, die ein ruhiges und bequemes Leben haben wollen, nicht gedient ist. Ganz im Gegenteil – die Besten sind für uns gut genug. Denn es wird mehr verlangt auf See als Diagnose und anschließende Überweisung.

Ärztliches Können, Verständnis für seemännische Belange, Improvisationsfähigkeit und menschliche Integrität sind Forderungen, die wir an den Marinemediziner außerdem stellen. Was wird Ihnen dafür geboten?

Ein harter, ein männlicher Beruf. Kampf gegen Krankheit, Kampf gegen Elemente. Wenn Sie sich dem gewachsen fühlen – informieren Sie sich. Wir sind gerne bereit, Ihnen Auskunft zu geben – auch über die finanzielle Seite.



COUPON (Gewünschtes bitte ankreuzen)
Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere Unteroffiziere in Heer Luftwaffe Marine Sanitätsdienst Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn) Bundeswehr allgemein
Werbeträger: 372/141501/13/05/1/1
Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

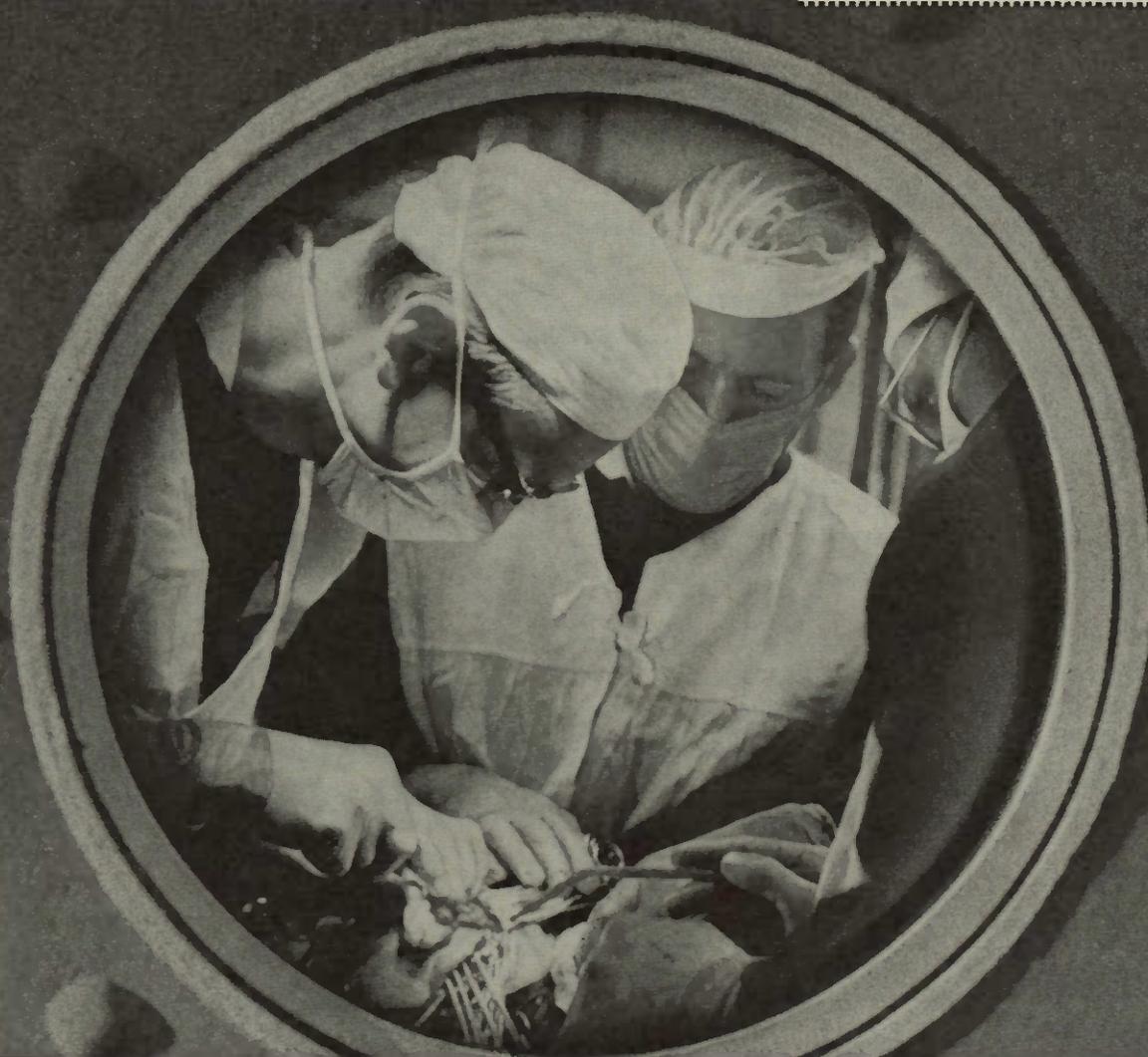
Beruf: _____

Ort: () _____

Straße: _____

Schulbildung: Abitur Oberstufe Mittlere Reife Fehschule Hauptschule
Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an:

Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.



Die meldepflichtigen übertregeren Krankheiten in Bayern im Monat Mai 1972*
(Zusammengestellt aufgrund der Wochenmeldungen)

Die Häufigkeit von Scherlacherkrankungen stieg im Mai gegenüber der des Vormonats an, entgegen dem in früheren Jahren beobachteten Jahreszeitlichen Verlauf. Die Erkrankungsziffer erhöhte sich von 62 auf 77, jeweils auf 100 000 Einwohner, umgerechnet auf ein Jahr. Geringfügig nahm auch die Erkrankungsziffer an durch Meningokokken verursachter Hirnhautentzündung zu, während übrige Formen übertragbarer Hirn-

hautentzündung etwa in gleichem Umfang wie im April auftraten. Unverändert bei 20 Fällen je 100 000 Einwohner blieb im Mai die Erkrankungshäufigkeit an Salmonellose (durch Salmonelle-Bakterien erregte Darmentzündung). Auch an Hepatitis infectiosa (übertragbare Leberentzündung) erkrankten im Mai ebenso viele Menschen wie im April, nämlich 28 von 100 000 Einwohnern.

Neuerkrankungen und Sterbefälle in der Zeit vom 30. April bis 27. Mai 1972 (vorläufiges Ergebnis)

| Gebiet | 1 | | 2 | | 3 | | 4 | | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | | 9 | | 10 | | 11 | | 12 | |
|---------------|------------|------|-----------|------|---------------|------|--------------------------|------|---------------|------|------------------|------|--------------------|------|--------------------|------|------------------------------------|------|------------------------|------|---------------|------|------------|---|
| | Diphtherie | | Scharlach | | Kinderlähmung | | Obertragbars | | | | Gehirnentzündung | | Typhus abdominalis | | Paratyphus A und B | | Bakterielle Ruhr (ohne Amöbenruhr) | | Enteritis Intestinalis | | | | | |
| | | | | | | | Hirnhautentzündung | | Salmonellose | | | | | | | | | | übrige Formen | | Eotulismus | | | |
| | | | | | | | Meningokokken-Meningitis | | übrige Formen | | | | | | | | | | Salmonellose | | übrige Formen | | Eotulismus | |
| E) ST) | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | |
| Oberbayern | 1 | - | 249 | - | - | - | 7 | 1 | 11 | - | - | - | - | - | 2 | - | - | - | 83 | - | 1 | - | - | - |
| Niederbayern | - | - | 19 | - | - | - | 2 | - | 2 | - | 1 | - | - | - | - | - | 1 | - | 10 | - | 3 | - | - | - |
| Oberpfalz | - | - | 11 | - | - | - | 2 | - | 3 | - | 1 | 1 | - | - | - | - | - | - | 7 | - | 1 | - | - | - |
| Oberfranken | - | - | 82 | - | - | - | 2 | 1 | 11 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 17 | - | 1 | - | - | - |
| Mittelfranken | - | - | 123 | - | - | - | 3 | - | 3 | 1 | - | - | - | - | 1 | - | - | - | 21 | - | 1 | - | - | - |
| Unterfranken | - | - | 73 | - | - | - | 5 | 1 | 16 | 2 | - | - | 1 | - | 1 | - | - | - | 10 | - | - | - | - | - |
| Schwaben | - | - | 75 | - | - | - | 2 | - | 4 | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 17 | 1 | 2 | - | 2 | - |
| Bayern | 1 | - | 632 | - | - | - | 23 | 3 | 50 | 3 | 3 | 1 | 1 | - | 4 | - | 1 | - | 165 | 1 | 9 | - | 2 | - |
| München | 1 | - | 114 | - | - | - | 1 | 1 | 2 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 46 | - | - | - | - | - |
| Nürnberg | - | - | 31 | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 2 | - | - | - | - | - |
| Augsburg | - | - | 5 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Regensburg | - | - | 4 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 3 | - | - | - | - | - |
| Würzburg | - | - | 3 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | 1 | - | - | - | 3 | - | - | - | - | - |

| Gebiet | 13 | | 14 | | 15 | | 16 | | 17 | | 18 | | 19 | | 20 | | 21 | | 22 | | 23 | | 24 | |
|---------------|------------------------|---|------------|---|---------------|---|------------------------|---|----------------|---|--------------------|---|----------|---|--------------|---|-----------------|---|--|---|------|---|------|---|
| | Hepatitis Intestinalis | | Ornithose | | | | Gangschneckenkrankheit | | Cenicolafieber | | Malaria-Erkrankung | | O-Fieber | | Toxoplasmose | | Wundstarrkrampf | | Verdachtsfälle von Tollwut ²⁾ | | | | | |
| | | | Psittacose | | übrige Formen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | | E ST | |
| Oberbayern | 82 | - | - | - | 2 | - | - | - | 1 | - | 1 | - | 2 | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 |
| Niederbayern | 28 | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 2 | - |
| Oberpfalz | 23 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | 29 | - |
| Oberfranken | 9 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 10 | - |
| Mittelfranken | 18 | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 2 | - |
| Unterfranken | 36 | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 3 | - |
| Schwaben | 40 | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 11 | - |
| Bayern | 236 | 2 | - | - | 3 | - | 1 | - | 1 | - | 1 | - | 3 | - | 3 | - | 1 | - | - | - | - | - | 58 | - |
| München | 46 | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Nürnberg | 3 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Augsburg | 4 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Regensburg | 8 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Würzburg | 7 | 1 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 3 | - |

¹⁾ Bericht des Bayerischen Statistischen Landesamtes.

²⁾ „E“ = Erkrankung (einschl. der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle) mit Ausschluß der Verdachtsfälle.

³⁾ „ST“ = Sterbefälle. ⁴⁾ Verletzungen durch ein tollwutkrankes oder tollwutverdächtiges Tier sowie Gerührung eines solchen Tieres oder Tierkörpers.

Klinische Fortbildung in Bayern 1972

Fortbildungswoche an der II. Medizinischen Klinik rechts der Isar der Technischen Universität München

vom 9. bis 13. Oktober 1972

Vom 9. bis 13. Oktober 1972 findet an der II. Medizinischen Klinik rechts der Isar der Technischen Universität München (Direktor: Professor Dr. med. L e y) eine Fortbildungswoche statt.

Tageseinteilung:

- 9.00 – 10.00 Uhr: Vortrag
10.15 – 12.00 Uhr: Visiten
12.00 – 13.00 Uhr: Röntgenbesprechung und Diskussion
15.00 – 18.00 Uhr: Vorträge

Tagesthemen:

- Gastroenterologische Probleme und Fragen des Fett- und Eiweißstoffwechsels
Nephrologische und endokrinologische Probleme
Toxikologische Probleme
Psychosomatische Probleme; Neues aus der Therapie mit Antibiotika, Zytostatika, Immunsuppressiva und Cardiac
Hepatologische Probleme und Fragen des Zuckerstoffwechsels

Letzter Anmeldetermin: 29. September 1972

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Landesärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16, Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 95)

Fortbildungskurs für Chirurgie an der Chirurgischen Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg

vom 16. bis 20. Oktober 1972

Vom 16. bis 20. Oktober 1972 findet an der Chirurgischen Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-

Nürnberg (Direktor: Professor Dr. med. H e g e m a n n) ein Fortbildungskurs für Chirurgie statt.

Der Kurs wird wie folgt durchgeführt:

Beginn: Täglich 8.00 Uhr

Anmeldung: Chirurgische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, Frau E n g e l m a n n, Zimmer 307, 2. Stock. Dort wird auch das tägliche Programm ausgegeben.

Op-Programm:

- 8.00 – 14.00 Uhr (einschließlich klinische Visiten)
15.30 – 16.30 Uhr Röntgendemonstrationen

Es soll den Chirurgen neben der Teilnahme an einem ausgewählten Operationsprogramm in engem Kontakt zu verschiedenen Abteilungen klinische Visiten, Intensivpflege, Referate aus den Spezialgebieten der Klinik und Beteiligung an täglichen Arbeitsbesprechungen geboten werden; außerdem Operationsdemonstrationen aus der Allgemein-, Bauch-, Thorax-, Kardio-, Kinder- und Handchirurgie, Urologie und Extremitäten-Chirurgie (Unfallchirurgie und Alloarthroplastik)

Letzter Anmeldetermin: 6. Oktober 1972

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Landesärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16, Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 95)

Fortbildungskurs für Chirurgie an der Chirurgischen Universitätsklinik und Poliklinik im Luitpoldkrankenhaus Würzburg

vom 6. bis 10. November 1972

Vom 6. bis 10. November 1972 findet an der Chirurgischen Universitätsklinik und Poliklinik im Luitpoldkrankenhaus Würzburg (Direktor: Professor Dr. med. E. K e r n) ein Fortbildungskurs für Chirurgie statt. Der Fortbildungskurs für Chirurgie wird in Form von Vorträgen und Demonstrationen in der Ambulanz durchgeführt, ferner ist Gelegenheit geboten, den operativen und stationären Betrieb der Klinik kennenzulernen.

Passiorin Dragees

1 Dragee enthält:

| | |
|--|----------|
| Extr. Passiflor. incarnet. spir. sicc. | 60.0 mg |
| Extr. Salicis equos sicc. | 133.0 mg |
| Extr. Creteeg. spir. sicc. | 12.0 mg |
| Aneurin | 0.3 mg |

Passiorin liq.

| | |
|--------------------------------|-----------|
| Extr. Passiflor. incarnet. fl. | 10 Vol. % |
| Extr. Salicis equos splis. | 5 Vol. % |
| Tinct. Creteeg. oxycenth. | 11 Vol. % |

Bei Angst-, Spannungs- und Unruhezuständen, als Tagessedativum:

1–2 Teelöffel bzw. 2–3 Dragees 3 mal täglich

Bei Einschlafstörungen: 2–4 Teelöffel bzw. 3–6 Dragees vor dem Schlafengehen

Keine Kontraindikationen und Nebenwirkungen bekannt.

Passiorin Dragees:

| | | |
|----------------|-------------|---------|
| Peckung mit | 50 Dragees | DM 4.25 |
| Kurpackung mit | 250 Dragees | DM 18.– |

Passiorin liq.:

| | | |
|--------------------|--------|----------|
| Flesche mit ca. | 100 ml | DM 5.80 |
| Kurpackung mit ca. | 500 ml | DM 23.80 |



Bei Angst-, Spannungs- und Unruhezuständen, als Tagessedativum.

SIMONS CHEMISCHE FABRIK · Gauting bei München

Passiorin®

Als spezielle Themen kommen neben der Allgemein-
chirurgie in Betracht:

Unfallchirurgie — Lungenchirurgie — Gefäßchirurgie —
Kinderchirurgie

Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist der **letzte An-**
meldetermin der 27. Oktober 1972.

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Lan-
desärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16,
Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 95)

Fortbildungskurs für Innere Medizin an der Medizinischen Universitätsklinik im Luitpoldkrankenhaus Würzburg

vom 6. bis 11. November 1972

Vom 6. bis 11. November 1972 findet an der Medizini-
schen Universitätsklinik im Luitpoldkrankenhaus Würz-
burg (Direktor: Professor Dr. med. K ü h n) ein Fort-
bildungskurs für Innere Medizin statt.

Vorgesehene Thematik:

Kardiologie — Intensivmedizin: Herzrhythmusstörun-
gen, Myokarditis, Myokardinfarkt, Hochdruck, Intoxi-
kationen

Nephrologie: Niereninsuffizienz — Konservative- und
Dialysetherapie — Funktionsdiagnostik — Elektrolyt-
stoffwechsel

Gastroenterologie — Hepatologie: Intestinale Blutun-
gen, Pankreas, gastroenterologische, hepatologische
Endoskopie und Biopsie — Hepatologie in Diagnostik
und Therapie

Hämatologie: Hämoblastosen — Gerinnungsstörun-
gen

Klinisch-röntgenologische Visiten und Demonstration-
en

Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist der **letzte An-**
meldetermin der 27. Oktober 1972.

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Lan-
desärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16,
Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 95)

Kurs für Röntgenhelferinnen

vom 2. bis 13. Oktober 1972 in Erlangen

Der nächste von der Bayerischen Landesärztekammer
veranstaltete Kurs für Röntgenhelferinnen findet in der
Zeit vom 2. bis 13. Oktober 1972 in Erlangen statt.

Teilnahmevoraussetzung: Nachweis einer dreijäh-
rigen praktischen Tätigkeit im Röntgenbereich

Auskunft und Anmeldung: Bayerische Lan-
desärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16,
Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 87)

Einführungskurse für Blutgruppenkunde, Immunhämatologie und Transfusionskunde

Der Blutspendedienst vom Bayerischen Roten Kreuz
Würzburg (Chefarzt: Dr. med. A. Gathof) führt
folgende Einführungskurse für Blutgruppenkunde,
Immunhämatologie und Transfusionskunde durch:

24. bis 29. Juli 1972:

Bad Füssing

18. bis 23. September 1972:

Augsburg, Auf dem Kreuz 23, Rotkreuzkrankenhaus

9. bis 14. Oktober 1972:

Regensburg, Gräfeltinger Straße, Institut des Blut-
spendedienstes

Auskunft: Dr. med. A. Gathof, Chefarzt des
Blutspendedienstes vom Bayerischen Roten Kreuz,
8700 Würzburg, Stern gasse 1

Fortbildungsseminare der Ärztekammer für Wien

In St. Wolfgang (Auhof)

7. bis 11. August 1972

Häufige neurologische Erkrankungen

14. bis 18. August 1972

Notfallmedizin — Erstmaßnahmen II

21. bis 25. August 1972

Wirkung und Nebenwirkung moderner Pharmaka

28. August bis 1. September 1972

Notfallmedizin — Erstmaßnahmen III

4. bis 8. September 1972

Typische Probleme der Kinderheilkunde

11. bis 15. September 1972

Rehabilitation in Österreich

18. bis 22. September 1972

Sexualberatung und Sexualerziehung durch den Arzt

25. bis 29. September 1972

Repetitorium Ophthalmicum und Repetitorium
Dermatologicum

Auskunft: Referat für ärztliche Fort- und Weiter-
bildung der Ärztekammer für Wien, A-1010 Wien,
Weihburggasse 10-12, Telefon (00 43/222) 52 46 81,
Klappe 23

RECORSAN[®] - HERZSALBE

Die älteste Herzsalbe,
aber allen neuzeitlichen Forderungen entsprechend

O.P. Tube zu 30 g

Recorsan-Gesellschaften Gräfelting und Lüneburg

3. Fortbildungskurs für Gastrokamera

vom 15. bis 17. September 1972 in München

Vom 15. bis 17. September 1972 findet unter der Leitung von Professor Dr. D. Michel der 3. Fortbildungskurs für Gastrokamera in der Stiftsklinik Augustinum statt.

Auskunft: Professor Dr. D. Michel, 8000 München 70, Gondrellplatz 1, Telefon (08 11) 7 40 29 99

Fortbildungstagung für Klinische Zytologie

vom 9. bis 14. Oktober 1972 in München

Vom 9. bis 14. Oktober 1972 wird vom Institut für Klinische Zytologie (Direktor: Prof. Dr. H.-J. Soost) der Technischen Universität München – in Zusammenarbeit mit der Internationalen Akademie für Zytologie, der Deutschen Gesellschaft für Zytologie und der Bayerischen Landesärztekammer – eine Fortbildungstagung für „Klinische Zytologie“ durchgeführt. In Form von Referaten, Präparatedemonstrationen und Seminaren werden verschiedene Gebiete der klinischen Zytologie (hormonale und Karzinomdiagnostik in der gynäkologischen Zytologie, Zytologie des Respirationstraktes, der Prostata, der Mamma und der Schilddrüse) abgehandelt.

Anmeldeschluß: 31. August 1972

Auskunft und Anmeldung: Dr. M. Droese, Institut für Klinische Zytologie der TU München, 8000 München 80, Prinzregentenplatz 14, Telefon (08 11) 47 60 87

Jahres- und Fortbildungstagung Bayerischer Nervenärzte

im Berufsverband Deutscher Nervenärzte

am 21./22. Oktober 1972 in Bad Kissingen

Am 21./22. Oktober 1972 findet eine Jahres- und Fortbildungstagung Bayerischer Nervenärzte im Berufsverband Deutscher Nervenärzte in Bad Kissingen statt.

Leitthema: Sozialpsychiatrie

Auskunft: Dr. Wilhelm Grobe, 8500 Nürnberg, Weidenkellerstraße 8

Seminar anlässlich des „Opa-Laufes“

vom SV Grönenbach

in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Sportärzte-Verband e. V.

am 21./22. Oktober 1972 in Grönenbach/Allgäu

Am 21./22. Oktober 1972 findet ein Seminar anlässlich des „Opa-Laufes“ vom SV Grönenbach in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Sportärzte-Verband e. V. in Grönenbach/Allgäu statt.

Auskunft und Anmeldung: Dr. Krautheim, 8944 Grönenbach, Postfach

Herbsttagung der Bayerischen Röntgengesellschaft

am 21./22. Oktober 1972 in Kaufbeuren

Am 21./22. Oktober 1972 findet die Herbsttagung der Bayerischen Röntgengesellschaft in Kaufbeuren statt.

Voraussichtliche Themen: Moderne Erfordernisse der radiologischen Magendarmdiagnostik – Kolloquium über die derzeit in Deutschland angewendeten Methoden und Dosishöhen in der Strahlentherapie – Pyelonephritis – Radiologische und nuklearmedizinische Diagnostik

Auskunft: Sekretariat der Bayerischen Röntgengesellschaft, Frau Thomae, 8000 München 71, Maxhofstraße 46, Telefon (08 11) 7 55 16 16 und Dr. H. Keim, 8950 Kaufbeuren, Stadt Krankenhaus, Telefon (0 83 41) 25 25

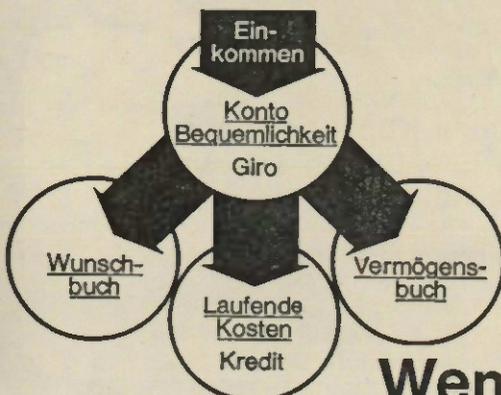
Fortbildungskurs für Phonokardlographie

am 27./28. Oktober 1972 in München

Am 27./28. Oktober 1972 findet in der Stiftsklinik Augustinum, München, ein Fortbildungskurs für Phonokardlographie (II. Teil) unter der Leitung von Professor Dr. Michel statt.

Anmeldung und Auskunft: Bayerische Landesärztekammer, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 18, Telefon (08 11) 47 60 87 (Apparat 95)

Es ist so einfach mit dem Geld - man muß es nur richtig machen.



Mit Geld auskommen heißt Geld richtig einteilen, richtig ausgeben, richtig sparen. Das Konto Bequemlichkeit (Giro) hilft Ihnen dabei. Es ist die zentrale Verteilerstelle für Ihr Einkommen. Von hier werden automatisch die laufenden Lebenshaltungskosten bezahlt. Entsprechend Ihrer Haushaltsplanung werden zur Sicherung der Zukunft regelmäßig Beträge auf das Vermögensbuch

(das Sparkassenbuch für langfristige Vermögensbildung) abgezweigt. Und für große und kleine Wünsche wird überschüssiges Geld auf dem Wunschbuch (dem Sparkassenbuch für kurzfristige Sparziele) angesammelt. Aber auch wenn das Geld mal nicht reicht, hilft die Sparkasse. Mit einem Kredit.



Wenn's um Geld geht... Sparkasse

Mitteilungen

Was ist die

Bayerische Wirtschaftsvereinigung?

Die in letzter Zeit massiert betriebene Reklame für ärztliche Wirtschaftsvereinigungen und ähnliche Institutionen, die die Bezeichnung „Arzt“ im Titel führen, zwingen zu einer Klarstellung. Der ärztliche Firmenname erweckt manchmal den Eindruck, als ob die betreffende Organisation von Ärzten getragen sei. In Wirklichkeit gibt es im Bundesgebiet nur zwei schon in den fünfziger Jahren gegründete ärztliche Genossenschaften — das sind die Winore und die Bayerische Wirtschaftsvereinigung.

Alle anderen sich ärztlich nennenden Wirtschaftsorganisationen sind auf der Basis einer GmbH & Co. KG konzipiert. Sie werden also von nur wenigen Gesellschaftern getragen, die nicht alle Ärzte sind oder bei denen zum Teil gar keine Ärzte vertreten sind. Alle diese Organisationen müssen ihrer Konzeption nach natürlich Gewinnunternehmen sein.

Die Bayerische Wirtschaftsvereinigung ist eine Genossenschaft von Ärzten und Zahnärzten, die im Jahre 1952 von Hartmannbund-Mitgliedern gegründet wurde. Sie hat einen Aufsichtsrat, der turnusmäßig von der Generalversammlung gewählt wird. Der Vorstand, der aus zwei Mitgliedern besteht, wird jährlich vom Aufsichtsrat benannt. Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind ehrenamtlich tätig und beziehen für ihre Tätigkeit keinerlei feste Bezüge. Sie

sind auch nicht an Gewinnen oder an Provisionen beteiligt. Daraus geht hervor, daß die Bayerische Wirtschaftsvereinigung aus Ärzten besteht und für Ärzte tätig ist, und daß damit keinerlei Gewinnstreben verbunden ist. Erzielte Gewinne dienen nur dem Unterhalt der Verwaltung und kommen im übrigen den Genossen und den Käufern voll zugute. Sie dienen demnach nach Abzug der Verwaltungskosten ausschließlich dazu, alle Gegenstände, die die Bayerische Wirtschaftsvereinigung anbietet, für die Kollegen preisgünstiger zu gestalten.

Wir sind bemüht, unser Warenangebot für die Praxis zu erweitern und, wenn möglich, noch preisgünstiger zu gestalten. Wir sind im Augenblick daran, für dicht besiedelte Großstadtrandgebiete Ärzthäuser zu planen, in denen jeder dort tätige Arzt seine Praxis als Eigentum erwirbt. Wir vermitteln kurzfristige Kredite und Eigentumswohnungen in Bayern, am Gardasee und wehrscheinlich bald auch in der Schweiz. Objekte zur Kapitalanlage werden bei uns ab sofort von einem versierten Wirtschafts- und Steuerjuristen überprüft. Es werden also keine fragwürdigen Objekte angeboten. Wir werden keine märchenhaften Gewinne und auch nicht das Einsparen aller Steuern versprechen, dafür aber Möglichkeiten für die zusätzliche Altersversorgung anbieten, die nicht nur den Geldwertschwind auffangen, sondern darüber hinaus solide Gewinne erbringen. Zu diesen Angeboten gehört z. B. der Ärztfonds bei der Commerzbank.

Wenn die bayerischen Ärzte ihr Vertrauen ihrer Bayerischen Wirtschaftsvereinigung schenken, denn können sie sicher sein, daß in dieser Organisation niemand mit ihrem Geld Gewinne macht, und daß die BWV sich immer bemühen wird, die Kollegen selbstlos zu bedienen und zu beraten.

Bayerische Wirtschaftsvereinigung des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) eGmbH, 8000 München 80, Mühlbauerstraße 16 (Ärztehaus Bayern), Telefon (08 11) 47 71 65 oder 4 70 44 65

Kongreßkalender

Da die Termine der Kongresse manchmal geändert werden, empfehlen wir, auf jeden Fall vor dem Besuch einer Tagung sich noch einmal mit dem Kongreßbüro bzw. der Auskunftsstelle in Verbindung zu setzen.

September 1972

2. — 9. 9. in London:

23. Internationaler Kongreß „Geschichte der Medizin“. Auskunft: Dr. D. Geraint James, The Wellcome Institute of the History of Medicine, 183 Euston Road, London N. W. 1.

3. — 7. 9. in Göttingen:

3. Europäischer Kongreß für pädiatrische Neurochirurgie. Auskunft: Prof. Dr. K.-A. Bushe, 3400 Göttingen, Gosslerstraße 10.

3. — 16. 9. in Grado:

VI. Internationaler Seminerkongreß der Bundesärztekammer (Thema: Diagnostisch-therapeutische Probleme der ärztlichen Praxis). Auskunft: Kongreßbüro der Bundesärztekammer, 5000 Köln 41, Postfach 410 220.



Dismenol®

1 Tablette enthält: Parasulfamidobenzoesäure 0,05 g
Oimethylamino-phenyldimethylpyrazolon 0,25 g

Prämenstruelle Beschwerden, Kopf- und Kreuzschmerzen bei Dysmenorrhoe, Blasen-Tenesmen, Spasmen der glatten Muskulatur.

**Kontra-Indikationen der Pyrazolonderivate
Nebenwirkungen wurden dem Hersteller bisher nicht bekannt.**

Dosierung: Packung mit 15 Tabletten DM 3,10
2–3 mal täglich Packung mit 150 Tabletten DM 24.—
eine Tablette Klinikpackung mit 500 Tabletten DM 58.—

AGPHARM LUZERN · Simons Chemische Fabrik, Gauting

4. – 16. 9. in Pörschach:
21. Internationales Fortbildungseminar für die ärztliche Praxis. Auskunft: Dr. med. G. B i u m e , 6530 Bingen, Mainzer Straße 3.
4. – 16. 9. in Velden:
Internationale Herbstkongress für Ganzheitsmedizin. Auskunft: Dr. med. V. Herth, 8600 Bamberg, Heinstreße 9.
6. – 8. 9. in Madrid:
8. Europäischer Diabetes-Kongress. Auskunft: Dr. Rodriguez Minon, Clinica de Concepcion Fundacion Jimenez Diaz, Madrid.
7. – 10. 9. in Würzburg:
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Angiologie. Auskunft: Prof. Dr. K. W. S c h n e i d e r , 8700 Würzburg, Luitpoldkrankenhaus.
7. – 12. 9. in Düsseldorf:
Herbsttagung der Deutschen Physiologischen Gesellschaft. Auskunft: Prof. Dr. W. L o c h n e r , 4000 Düsseldorf, Moorenstraße 5.
10. – 14. 9. in Paris:
13. Kongress der Internationalen Ärztinnen-Verbände. Auskunft: J. Carré, 2 rue du B meil 1945, F-92 Colombes.
11. – 19. 9. in Westerland:
37. Ärztliche Seminar für Meeresheilkunde. Auskunft: Prof. Dr. med. U. J e s s e l , Forschungsstation, 2280 Westerland, Lornsenweg 9.
12. – 16. 9. in München:
VIII. Welt-Kongress für Pathologische Anatomie und Laboratoriumsmedizin. Auskunft: Deutsche Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin, 5090 Leverkusen, Manforter Straße 225.
13. – 16. 9. in Hannover:
24. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie. Auskunft: Prof. Dr. med. H.-K. B ü s c h e r , 3000 Hannover, Humboldtstraße 5.
13. – 16. 9. in Timmendorfer Strand:
Tagung der Akademie für Ärztliche Fortbildung in der Ärztekammer Berlin. Auskunft: Prof. Dr. med. W. H e i m , 1000 Berlin 65, Augustenburger Platz 1.
15. – 16. 9. in Klegentfurt:
Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin und Gastroenterologie. Auskunft: Wiener Medizinische Akademie, A-1010 Wien, Stadiongasse 6-8.
16. – 19. 9. in Mainz:
5. Kongress der Europäischen Gesellschaft für Entgiftung in Verbindung mit der Amerikanischen Vereinigung für Entgiftung. Auskunft: Prof. P. B e u m , II. Medizinische Universitäts-Klinik, 6500 Mainz, Lengenbeckstraße 1.
16. – 23. 9. in Berlin:
18. Internationaler Konvent für Zivilisationskrankheiten, Ernährung, Umwelt und Lebensbedingungen. Auskunft: Sekretariat, 3000 Hannover-Kirchrode, Bemeroderstraße 61.
16. – 23. 9. in Freudenstadt:
43. Kongress des Zentralverbandes der Ärzte für Naturheilverfahren. Auskunft: Dr. med. H. H a f e r k a m p , 6500 Mainz, Adam-Karrillon-Str. 13.
18. – 21. 9. in Amsterdam:
XXVI. Generalversammlung des Weltärztebundes. Auskunft: The World Medical Association, Inc., 10 Columbus Circle, New York, N. Y. 10 019.
18. 9. – 13. 10. in München:
C-Kurs für Arbeitsmedizin. Auskunft: Bayerische Akademie für Arbeitsmedizin und soziale Medizin, 8000 München 22, Pfarrstraße 3.
19. – 23. 9. in Kyoto:
V. Weltkongress für Anästhesiologie. Auskunft: Prof. Dr. med. M. M i y e z e k i , Kyoto Int'l Conference Hall, Tekaraike, Sekyo-ku- Kyoto 606.
20. 9. in Jülich:
Fortbildungsveranstaltung der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Auskunft: Prof. Dr. O. L i p p r o s s , 4600 Dortmund, Hohenzollernstraße 35.
20. – 22. 9. in Karlsbad:
Techechoslowakischer Kongress über Onkologie und Symposium „Tumores Infantum“. Auskunft: Tschechische Medizinische Gesellschaft, Sokolská 31, Prag 2 – N. Mesto.
20. – 23. 9. in Hamburg:
Wissenschaftliche Tagung für Tuberkulose und Lungenkrankheiten, veranstaltet von der Gesellschaft und vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose. Auskunft: Prof. Dr. Dr. E. F r e e r k s e n , Forschungsinstitut, 2061 Borstel.
20. – 23. 9. in Wiesbaden:
Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie. Auskunft: Sekretariat, 6300 Gießen, Universitäts-Frauenklinik.
21. – 23. 9. in Kiel:
Symposium der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft. Auskunft: Prof. Dr. W. B ö k e , Universitätsklinik, 2300 Kiel, Hegewichstraße 2.
21. – 24. 9. Iglis:
XIV. Internationales Kongress für Allgemeinmedizin. Auskunft: Internationale Gesellschaft für Allgemeinmedizin, 4740 Oelde, Lenge Straße 21 e.
22. – 24. 9. in Augsburg:
25. Bayerischer Ärzletag. Auskunft: Bayerische Landesärztekammer, 8000 München 88, Mühlbaustreße 16.
22. – 24. 9. in Augsburg:
50. Augsburger Jubiläums-Fortbildungskongress „Sport und Medizin“. Auskunft: Sekretariat des Augsburger Fortbildungskongresses, 8908 Augsburg, Frohsinnstraße 2.

„Bayerisches Ärzteblatt“, Herausgeber und Verleger: Bayer. Landesärztekammer, 8000 München 80, Mühlbaustreße 16, Telefon (0811) 47 60 87, Schriftleiter: Dr. med. Willy Reichstein. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers oder der Schriftleitung dar. Das Recht auf Kürzung bleibt vorbehalten.

Bezugspreis vierteljährlich DM 2,40 einschl. Postzeitungsgebühren und 5,5% = DM 0,12 Mehrwertsteuer. Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten. Postscheckkonto Nr. 52 52, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“).

Anzeigenverwaltung: ATLAS Verlag und Werbung GmbH & Co. KG, früherer Verlag und Anzeigenverwaltung Carl Gebler, 8000 München 2, Postfach, Sonnenstraße 29, Telefon 55 80 91, 55 82 / 41 - 49, Fernschreiber: 05 / 23 662, Telegrammadresse: atlas-presse. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst W. Scherschinger, München.

Druck: Druckerei und Verlag Hans Zauner Jr., 8060 Dechau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrophotographie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Für sofort oder später wird ein

Oberarzt

für die Strahlenabteilung gesucht.

Der Oberarzt ist Vertreter des Chefarztes. Das Krankenhaus hat nach Fertigstellung 460 Betten mit 5 hauptamtlich besetzten Fachabteilungen (Chirurgie, Innere, Gynäkologie, Anästhesie, Radiologie) und 4 Belegabteilungen (HNO, Augen, Urologie, Orthopädie).

Bei modernster apparativer Ausstattung werden alle üblichen Untersuchungen einschließlich Angiographien durchgeführt. Komplette Isotopen-Diagnostik. Konventionelle Therapie.

Vergütung nach BAT

Beteiligung am Liquidationserlös

Zusatzversorgung

Baihilfen

Freising liegt im Nahverkehrsbereich von München (S-Bahn), hat über 30000 Einwohner, alle weiterbildenden Schulen sowie zwei Fakultäten der Technischen Universität München.

Bewerbungen erbeten an das Kreis- und Stadt-Krankenhaus, 8050 Freising, Mainburger Str. 29.

Für die chirurgische Abteilung (80 Betten) des **Kreis-Krankenhauses Illertissen/Schwaben** (zum barufgenossenschaftlichen Heilverfahren zugelassen) wird zum baldmöglichsten Eintritt ein

Assistenzarzt

gesucht.

Das Kreis-Krankenhaus ist neu und modernst eingerichtet und hat insgesamt 180 Betten (chir., gyn. und Inn. Abteilung).

Wir bieten: Vergütung nach Vereinbarung, Bereitschafts- und Chirurgenzulage nach Stufe D, Baihilfen, Zusatzversorgung, Nebeneinnahmen, Zulage des Chefarztes, gutes Betriebsklima, geregelte Dienstzeit.

Zur Facharztweiterbildung für zwei Jahre ermächtigt, weiteres Jahr beantragt.

Ledigen Bewerbern steht schönes Einzelzimmer im Haus zur Verfügung. Verheirateten Bewerbern sind wir bei der Wohnungsbeschaffung behilflich.

Ferner wird ein(e)

Medizinalassistent(in)

gesucht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an Chefarzt MD Dr. Weyand, FA für Chirurgie und Unfallchirurgie, 7918 Illertissen, Kreis-Krankenhaus.

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte sucht für die neu erbaute Kurklinik Auental, Jugend-Sanatorium für Innere Krankheiten in Bad Steben

1 Stationsarzt (-ärztin)

1 Medizinalassistent (-assistentin)

Die Klinik umfaßt 172 Betten. Die Versorgung erfolgt durch 7 Ärzte. Außer dem üblichen Personal werden die Patientinnen noch von 1 Diplom-Psychologen, 3 Beschäftigungstherapeutinnen und 8 Gymnastiklehrerinnen betreut.

Modernste funktionsdiagnostische und physiotherapeutische Einrichtungen stehen zur Verfügung.

Eine großzügige physiotherapeutische Abteilung mit allen Möglichkeiten passiver wie aktiver Behandlungsmaßnahmen (Sauna, Schwimmbad, Gymnastikhallen, großes Freigelände usw.) ist vorhanden.

Die Indikationen sind: Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-Kreislauferkrankungen, vegetatives Syndrom, Haltungsschwächen.

Gaboten werden für den Stationsarzt:

Vergütung nach Gruppe IIa/b MTAng.-BfA (entsprechend BAT)

für den Medizinalassistenten:

Vergütung 55 % von Gruppe II a MTAng.-BfA im ersten Monat, dann Erhöhung auf Gruppe II a möglich.

Alle Vergünstigungen des öffentlichen Dienstes. Nebeneinnahmen durch Bereitschaftsdienst und Gutachten.

Großzügige Fortbildungsmöglichkeiten und Gelegenheit zu Kongreßbesuchen. Anrechnung auf die Weiterbildung in der Inneren Medizin. Moderne Neubau-Dienstwohnung. Preiswerte Gemeinschaftsverpflegung.

Bad Steben liegt in landschaftlich sehr schöner Lage im Frankenwald. Weiterführende Schulen sind bei guten Verkehrsverbindungen in der Nähe. Die nächsten größeren Städte Hof und Bayreuth sind mit dem Wagen in 25 bzw. 45 Minuten erreichbar.

Bewerbungen erbeten an den leitenden Arzt Dr. med. G. Bendorf, Kurklinik Auental, 8675 Bad Steben, Postfach 1120, Telefon (0 92 86) 82 41-45

Am Kreis-Krankenhaus Feuchtwangen (110 Betten) werden auf der chirurgischen Abteilung (80 Betten) für sofort oder später gesucht:

1 Oberarzt

Facharzt für Chirurgie, der den Chefarzt voll vertreten kann.

1 Assistenzarzt

Der bisherige Oberarzt kehrt nach Ablauf der Arbeitserlaubnis in seine Heimat zurück.

Das Operationsprogramm ist reichhaltig (Strumen, sämtl. großen abdominalen Eingriffe, urologische Operationen, moderne Osteosynthese-Verfahren, Totalendoprothesen), D-Arzt-Tätigkeit, volle Zulassung zum BG-Heilverfahren, Ermächtigung zur Weiterbildung von Allgemeinärzten und Fachärzten für Chirurgie (2 Jahre).

Vergütung für den Oberarzt BAT I, für den Assistenten BAT II zuzüglich Bereitschaftsdienstzulage (80/240), Zuwendung durch den Chefarzt, Gutachten, übliche Sozialleistungen, Beteiligung an den Umzugskosten.

Für Ledige besteht Wohnmöglichkeit im Hause, für Verheiratete wird Mithilfe bei der Wohnungssuche zugesichert.

Die Kreisstadt Feuchtwangen liegt verkehrsgünstig an der Romantischen Straße. Sämtliche Schulen am Ort.

Bewerbungen erbeten an das Landratsamt, 8805 Feuchtwangen (Mfr.).

Wir - ein mittelgroßes Krankenhaus in München - suchen

1 Assistenzarzt

für unsere chirurgische Abteilung mit rund 150 Betten.

Volle Facharztanerkennung ist gegeben. Die tarifliche Regelung erfolgt nach dem BAT.

Zuschriften erbeten unter Nr. 331/254 an die Anzeigenverwaltung BAYERISCHES ARZTEBLATT, 8000 München 2, Sonnenstraße 29.

Neunburg vorm Wald sucht

Frauenarzt

Neunburg vorm Wald liegt in landschaftlich schöner Lage im Oberpfälzer Wald und hat rund 5000 Einwohner, dazu ein Einzugsgebiet mit rund 20000 Einwohnern. Im Kreiskrankenhaus, dessen medizinische Ausstattung dem modernsten Stand entspricht, z. B. neueste Röntgenanlage mit Bildverstärker-Fernseheneinlage und Apparatur für Mammographie, stehen nach den vertraglichen Bestimmungen Betten als Belegarzt zur Verfügung. Neunburg vorm Wald liegt von Regensburg 55 km, Weiden 45 km und Schwandorf 25 km entfernt. Der Antrag auf Zulassung ist an den Zulassungsausschuß für Ärzte Oberpfalz 8400 Regensburg, Landshuter Straße 49, zu stellen. Der Zulassungsausschuß ist vom hiesigen Landratsamt bereits unterrichtet.

Auskünfte erteilt: Landratsamt 8462 Neunburg vorm Wald.

Die Ringberg-Klinik

Spezialklinik für Interne Krebs-therapie
(125 Betten)

In Rottach-Egern am Tegernsee
sucht für sofort oder später einen erfahrenen

Assistenzarzt (-ärztin)

zur Übernahme einer Station.

Erwünscht sind gute internistische Kenntnisse und die Fähigkeit zur psychosomatischen Betreuung von Schwerkranken, sowie Interesse für ganzheitlich immunologische Krebsbehandlung. Gelegenheit zur Forschung ist gegeben. Geboten wird neben geregelter Arbeitszeit eine dieser Position entsprechend hohe Dotierung sowie 13. Monatsgehalt und Anwesenheitsgeld.

Bei der Beschaffung einer Wohnung sind wir behilflich. Für Ärzte mit Kindern sind Schulen aller Systeme bequem erreichbar.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Abschriften der Approbations- und Promotionsurkunde sowie den Arbeitszeugnissen erbeten an:

Chefarzt Dr. med. J. Issels, Ringberg-Klinik,
8183 Rottach-Egern, Ringbergstraße 30
Telefon (0 80 22) 84 58 / 59



Im Städt. Marienkrankenhaus Amberg
ist auf der Anästhesieabteilung
(Chefarzt Dr. Rudolf Bialek) ab 1. 7. 1972

eine Assistentenstelle

zu besetzen.

Das Krankenhaus hat 634 Betten. Die Anästhesieabteilung versorgt 320 operative Betten in den Fächern Chirurgie, Gynäkologie, Urologie, Augen und HNO. Sie hat eine eigene Intensivstation mit 8 Betten zu versorgen und ist zur vollen Facharztweiterbildung ermächtigt. Modernste apparative Ausstattung mit Respiratoren, Blutgasanalyse und Defibrillatoren.

Neben dem Chefarzt sind 5 Assistenzärzte tätig. Vergütung nach Tarif mit Chefzulagen.

Bewerbungen erbeten an das
Personaleamt der Stadt, 8450 Amberg, Telefon (09621) Stadtverwaltung 23 22, Krankenhaus 55 81.

Am Allergie-Forschungsinstitut und den Fechkliniken der Kuranstalten und Forschungsinstitute, Bad Lippspringe GmbH (Chefarzte: Prof. Dr. Stresemann, Dr. H. H. Schwerting, Dr. W. Rüdiger) werden sofort oder später, im Hinblick auf die neue Asthma-Klinik mit HND-Klinik,

Assistenzärzte (-ärztinnen)

gesucht.

Im Rahmen der allgemeinen und speziellen Allergiediagnostik sind moderne diagnostische und therapeutische Einrichtungen vorhanden (Bronchoskopie, Bronchographie, Spirometrie, Spiroergometrie, Blutgasanalyse, Bodyplethysmographie u. e.). In der intermedizinischen Tätigkeit, die bis zu 2 Jahren auf die Facharztanerkennung anrechnungsfähig ist, und im HNO-Bereich sind spezielle Weiterbildungsmöglichkeiten in der klinischen Allergologie und Pneumologie gegeben. Ferner bietet sich Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit.

Erfahrungen auf dem Gebiet der Inneren Medizin, der Röntgenologie, der Dermatologie oder dem HNO-Fachgebiet sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Oberdurchschnittliche Vergütung nach freier Vereinbarung. Nennenswerte Nebeneinnahmen sind durch Gutachten gewährleistet. Eine günstige Bereitschaftspauschale wird gezahlt.

Unterkunft und Verpflegung können im Hause gewährt werden. Die Verwaltung ist gegebenenfalls bei der Wohnungsbeschaffung behilflich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Geschäftsführung der Kuranstalten und Forschungsinstitute, Bad Lippspringe GmbH, oder an den ärztlichen Direktor, Herrn Dr. med. H. H. Schwerting, 4782 Bad Lippspringe.

Beim Kreiskrankenhaus Krumbach (Schw.) – modernisiert eingerichtetes Haus mit 228 Betten – ist auf der chirurgischen Abteilung – 110 Betten – ab sofort die Stelle eines

Assistenzarztes

zu besetzen. Geboten wird Vergütung nach VergDr. II a LkrAT Bayern, Abgeltung des Bereitschaftsdienstes nach Sonderregelung (SR) 2 c LkrAT Bayern (die Vergütungssätze betragen z. Z.: für einen Wochentag DM 76,-, für einen Feiertag DM 115,- und für ein Wochenende DM 204,- – diese Sätze werden demnächst erheblich angehoben). Nebeneinnahmen durch Gutachtertätigkeit, zusätzliche Altersversorgung, Beihilfen nach den Beihilfevorschriften, gutes Betriebsklima, Hilfe bei der Wohnraumbeschaffung usw.

Weiterbildung 4 Jahre – 1 Jahr Unfallchirurgie.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisse usw.) baldmöglichst erbeten an Herrn Chefarzt Dr. med. Helmut Seuriar, 8908 Krumbach (Schw.), Kreiskrankenhaus.

Das Kreiskrankenhaus Lautingen/Donau in Schwaben/Bayern (160 Betten) sucht für seine chirurgische Abteilung (ca. 80 Betten, gesamte allgemeine Chirurgie, Zulassung als Unfallkrankenhaus, AO-Verfahren) zum baldmöglichen Eintritt

1 Assistenzarzt (-ärztin)

Die Bezahlung erfolgt nach Vergütungsgruppe II a LkrAT, Bereitschaftsdienst wird vergütet, Chefarztzulage wird gewährt. Außerdem wird zusätzlich Alters- und Hinterbliebenenversorgung geboten. In Krankheits-, Geburts- und Todesfällen besteht Anspruch auf Beihilfengewährung.

Zur Facharztweiterbildung werden zwei Jahre angerechnet. Für Ledige ist Unterkunft im Personalgebäude möglich. Verheirateten sind wir bei der Beschaffung einer Wohnung behilflich, auf Wunsch Teilnahme an preisgünstiger Personalverpflegung. Höhere Schulen sind am Ort (Lautingen zählt etwa 9700 Einwohner) vorhanden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbittet die Verwaltung des Kreiskrankenhauses 8882 Lautingen/Donau, Gundelfinger Straße 4, Telefon (089 22) 6 35.

Chirurg.-urolog. Privatklinik Dr. Kallermann, 8204 Brannenburg sucht zum baldmöglichen Termin

einen am Beruf interessierten Mitarbeiter med. Assistent oder Assistent

Das Krankenhaus liegt in landschaftlich bevorzugter Gegend, 1/2 Fahrstunde von München. – Obertarifliche Bezahlung. Bewerbungen bitte schriftlich oder telefonisch (08034) 474.

Am Kreiskrankenhause Kelheim, das zur Zeit von 210 auf 360 Betten erweitert wird, sind sofort folgende Stellen zu besetzen:

1 Assistenzarzt

für die chirurgische Abteilung

1 Medizinalassistent

für die chirurgische Abteilung

1 Medizinalassistent

für die gynäkologische Abteilung

1 Medizinalassistent

für die interne Abteilung

Das Kreis Krankenhaus Kelheim hat neben den Fachabteilungen für Chirurgie, Innere Medizin und Gynäkologie eine zentrale Röntgenabteilung sowie Belegabteilungen für Augen-, HNO- und Hauterkrankungen.

Das Operationsprogramm der chirurgischen Abteilung umfaßt sämtliche großen abdominalen Eingriffe, Strumen, urologische Operationen, die modernen Osteosynthese-Verfahren sowie die Versorgung mit Totalendoprothesen, ferner DA-Tätigkeit, die volle Zulassung zum berufsgenossenschaftlichen Hellverfahren, die Ermächtigung zur Weiterbildung von Allgemeinärzten und Fachärzten für Chirurgie (3 Jahre).

Die interne Abteilung verfügt über ein gut eingerichtetes medizinisches Labor sowie über sämtliche Möglichkeiten einer modernen internen Diagnostik und es liegt ebenso wie für die gynäkologische-geburtshilfliche Abteilung, die ebenfalls über alle Möglichkeiten moderner Diagnostik verfügt, die Ermächtigung zur Weiterbildung für Fachärzte für Innere Medizin bzw. Gynäkologie (2 Jahre) vor.

Wir haben bestes Arbeitsklima.

Die Vergütung für die Assistenzärzte erfolgt nach BAT IIa, zuzüglich Bereitschaftsdienstvergütung und Gutachterfähigkeit. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir behilflich. Naturwissenschaftliches Gymnasium, Hallen- und Freibad am Ort.

Kelheim liegt als aufstrebende Kreisstadt in landschaftlich reizvoller Umgebung an der Einmündung der Altmühl in die Donau.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisbeschriften und Lichtbild werden unter Angabe des frühest möglichen Eintrittstermins erbeten an den Ärztlichen Direktor des Kreiskrankenhauses 8420 Kelheim, Hemauer Straße 50.

Privatklinik am Tegernsee

sucht zum nächstmöglichen Termin eine erfahrene

MTA

für ein größeres klinisches Labor mit neuzeitlicher Einrichtung. Bewerberinnen mit Röntgenkenntnissen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Geboten wird eine sehr gute Dotierung (13 Monatsgehalt und Anwesenheitsgeld). Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern, Verpflegung preisgünstig in der Klinik möglich.

Bewerberinnen, die an einer Dauerstellung interessiert sind, übersenden bitte Ihre Unterlagen an die Verwaltung der Ringberg-Klinik, 8183 Rottach-Egern, Ringbergstraße 30.

Arzt

Ausländer (Dr. med., Brüssel, Washington), 56 Jahre alt, verh., nach umfangreicher Tätigkeit als Internist, Anästhesist u. Chirurg, u. a. in Israel u. Schweiz, sucht entsprechenden Wirkungskreis in der Bundesrepublik, auch Provinz.

Zuschriften erbeten unter Nr. 331/245 an die Anzeigenverwaltung BAYERISCHES ARZTEBLATT, 8000 München 2, Sonnenstraße 29.

Residenz-Galerie

Herrmann sen.

Edle Teppiche aus dem Orient

(z. Z. ca. 50 kaukasische Brücken)

Alte ostasiatische Kunst

für Sammler und kultiviertes Wohnen
Bronzen-Vasen-Kang-Hsi-Ch'ien-Lung

München 2, Theaterstr. 33, Tel. 22 44 93
nur Residenz-Passage im Zierhof

Stellengesuche

MTA

27 J., Ex. 65, sucht zum 1. 10. 1972 neuen Wirkungskreis i. München od. Großraum. Klin. chem. Labor u./od. Röntgen bevorzugt. Um Mithilfe bei Wohnungssuche wird gebeten.

Zuschriften erbeten unter Nr. 331/234 an die Anzeigenverwaltung BAYERISCHES ARZTEBLATT, 8000 München 2, Sonnenstraße 29.

Facharzt für Innere Krankheiten, in Klinik und Praxis erfahren, sucht in Bayern Übernahme einer Facharztpraxis.

Zuschriften erbeten unter Nr. 331/250 an die Anzeigenverwaltung BAYERISCHES ARZTEBLATT, 8000 München 2, Sonnenstraße 29.

Gegen

Enuresis nocturna

hat sich HICOTON als Spezifikum seit Jahrzehnten bestens bewährt! In allen Apotheken erhältlich. Prospekt und Muster kostenlos durch den Allein-Hersteller:

„**MEDIKA**“ Pharm. Präparate, 8000 München 80, Trogerstraße 44

600 Flügel Pianos

Cembali · Elektr. Orgeln
Lieferung frei · Kundendienst

Größtes Klavierhaus
Deutschlands

Piano-Lang

München, Kaufingerstr. 28/1
und Landsberger Str. 336
(hier eigener Parkplatz)

Augsburg, Bahnhofstr. 15/1
Frankfurt, Stiltstr. 32

Regensburg, Neuhausstr. 4

Würzburg, Theaterstr. 18

Vorbereitung auf das Abitur

aller Schulzweige, auf die Obertrittsprüfungen in die 10. bis 13. Klasse und auf die „Begabtenprüfung“. Ein verlorenes Jahr kann wieder aufgeholt werden! Aufgenommen werden insbesondere Schüler, die die öffentlichen Gymnasien verlassen müssen, sowie Realschüler, die den Übergang in die Oberstufe der Gymnasien anstreben.

NÜRNBERGER LEHRINSTITUT (mit Internat)
8500 Nürnberg, Suizbacher Straße 24-26, Telefon (0911) 555101